

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 30 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gepaltene Petition kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 40.

Sonntag, den 3. Oktober.

1909.

## Zur gest. Beachtung!

**Der Inzug von Tabak-, Zigarren- und Zigaretten-Arbeitern nach Deutschland ist bis auf Widerruf streng fernzuhalten!**

Die Bevollmächtigten unseres Verbandes werden hiermit zugleich angewiesen, nach Deutschland doch zureisenden organisierten Tabakarbeitern weder Mitgliedsbuch noch Wanderkarte auszustellen.

Der Vorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes  
J. A.: C. Deichmann.

## Gegen Schnapsblock und Schnapspest!

Unter begeisterter Zustimmung hat der sozialdemokratische Parteitag zu Leipzig beschlossen, Boykott über den Branntwein zu verhängen. Die hierzu angenommene Resolution lautet folgendermaßen:

Die von der agrarisch-reaktionären Reichstagsmehrheit beschlossene Erhöhung der Branntweinsteuer bezweckt, einen großen Teil des durch die wahnwitzige Rüstungspolitik verursachten Einnahmebedarfs des Reiches den Schultern der Ärmsten aufzuerlegen. Zugleich soll durch die Aufrechterhaltung der Kontingentierungspolitik auch fernerhin dem Großgrundbesitz auf Kosten der Branntweintrinker ein jährlicher Extraprofit von über fünfzig Millionen Mark gesichert werden. Um dieser verbrecherischen Volkswucherung zu begegnen und zugleich dem durch den Branntweingenuß verursachten und geförderten körperlichen und moralischen Elend weiser Volksschichten entgegenzuwirken, richtet der Parteitag an alle Parteigenossen und Arbeiter die Aufforderung, den Branntweingenuß zu verhindern. Die Parteiorganisationen und die Parteigenossen werden aufgefordert, diesen Beschluß in energischster Weise zur Durchführung zu bringen.

Der sozialdemokratische Parteivorstand bemerkt in einem Aufruf an die Partei zu diesem Beschlusse:

Wir wollen dadurch nach zwei Seiten wirken. Es soll dem die Gesundheit und geistige Leistungsfähigkeit aufs schwerste schädigenden Fuzelgenuß nach Möglichkeit Einhalt getan werden, es soll ferner unsern Schnaps produzierenden Junkern, die erst wieder im Reichstage mit Hilfe ihrer Freunde in den bürgerlichen Parteien einen Raubzug ersten Ranges auf die Taschen der Branntwein trinkenden Bevölkerung unternommen haben, dieser Raub nach Kräften vergällt werden.

Da wir damit eine Verminderung der Einnahmen aus dem Branntwein und zugleich eine Verminderung der Reichseinnahmen für Rüstungszwecke herbeiführen, wird der Branntweinboykott zu einem mahnenden Protest gegen die die Massen ausraubende Politik der indirekten Besteuerung, die zugunsten der fast gänzlichen Steuerfreiheit der bestehenden Klassen im Reiche herrscht.

Das erste Flugblatt betreffend den Branntweinboykott wird in den nächsten Tagen fertiggestellt sein und den Parteiorganisationen zur Massenverbreitung übersendet werden. Mit der Massenverbreitung von Flugblättern muß aber die Aufforderung zum Branntweinboykott in der Parteipresse und in allen Versammlungen fortwährend wiederholt werden. Wir müssen für diesen Boykott mit ganzer Energie arbeiten.

Von den Tabakarbeitern, die durch den Schnapsblock geradezu grausam menschlichem Elend ausgesetzt sind und bei der infolge der Tabaksteuer noch immer zunehmenden Arbeitslosigkeit die ganze Schändlichkeit der arbeitfeindlichen Steuerpolitik des Zentrums und der Konservativen an ihrem eigenen Leibe schwer empfinden, darf erwartet werden, daß sie mit aller Energie den Branntweinboykott fördern. In manchen Gegenden wird leider von Tabakarbeitern noch viel Branntwein konsumiert. Das muß jetzt ein Ende nehmen, denn es liegt in dem Schnapsboykott ein Stück Selbsthilfe, die von den arbeitenden Klassen um so mehr mit Erfolg geübt werden kann, je strenger der Boykott durchgeführt wird.

Die Arbeiter sollten darauf achten, daß in keiner Fabrik, an keiner Arbeitsstätte die Schnapsflasche mehr Eingang findet. Können sie diese Selbstzucht nicht üben, dann sind sie auch nicht befähigt, ihre Interessen gegenüber der kapitalistischen Ausbeutung wahrzunehmen, denn diese Wahrnehmung erfordert eine noch viel stärkere Disziplin, für die aber der Schnapsgenuß das größte Hindernis ist. Der Schnapsgenuß beeinträchtigt vernünftiges Denken und Handeln, wirkt erschlassend auf Geist und Gemüt, mit einem Worte demoralisierend. Diesem Banne müssen sich die Arbeiter streng entziehen in dem Moment, wo die Entschlossenheit zu einer mächtigen Waffe gegen ihre steuerpolitische Ausbeutung für sie wird.

Tabakarbeiter, befolgt die Mahnung, zeigt euch solidarisch im Kampfe gegen den räuberischen Schnapsblock, der auf Schritt und Tritt die Wirkung seiner volksfeindlichen Taten bitter empfinden muß!

## Das Zentrum am Pranger.

Um seinen Verrat an den Volksinteressen bei der Reichsfinanzreform zu vertuschen, insonderheit den Verrat an den armen Tabakarbeitern, verweist das Zentrum mit

Vorliebe auf den Viermillionenfonds, den es für die Unterstützung der arbeitslos werdenden oder sonst geschädigten Tabakarbeiter ins Gesetz gebracht hat. Daß die Bestimmung über diesen Fonds nichts als eine grausame Verhöhnung des sozialdemokratischen Antrags auf Unterstützung der geschädigten Tabakarbeiter ist, der ihnen einen genau festgesetzten rechtlichen Anspruch auf größere Summen gab und von dem Prinzip ausging, daß den Arbeitern der ganze Lohnausfall zu ersetzen sei, und daß die Begrenzung der Summe, die für Unterstützungen aufgewendet werden darf, auf vier Millionen eine abermalige Verächtlichmachung war, daß endlich die geschädigten Tabakarbeiter durch den Mangel jeglicher genaueren Bestimmung über ihre Ansprüche einfach der Willkür der sozialpolitisch rückständigen Behörden ausgeliefert werden, das alles verschweigen dabei die Zentrumspresse und die Zentrumsredner. Haben sie doch, unbekümmert um die Wahrheit wie immer, sogar bei den Ununterrichteten den Eindruck zu erwecken gesucht, als sei die Sozialdemokratie gegen die Unterstützung der geschädigten Tabakarbeiter, weil sie pflichtgemäß gegen den Verschlechte-rungsantrag des Zentrums stimmte, die zur Unterstützung verwendbare Summe nachträglich auf vier Millionen Mark festzusetzen, während sie ursprünglich nicht nach oben begrenzt worden war.

Schon damals hat die Sozialdemokratie vorausgesagt, daß die vier Millionen Mark nicht zureichen werden, das Elend auch nur halbwegs zu lindern, das der Steuerraubzug der Junker und des Zentrums über die armen Tabakarbeiter bringen werde. Und heute ist das so gut wie erwiesen, täglich laufen aus allen Gebieten der Tabakindustrie Meldungen über Meldungen von Arbeiterentlassungen, Feiertagskürzungen und Lohnkürzungen ein. Schon haben Berechnungen ergeben, daß der Lohnverlust, den allein im Königreich Sachsen die geschädigten Tabakarbeiter in 14 Tagen erleiden, rund 85 000 Mk. beträgt. Und da sollen vier Millionen Mark für ganz Deutschland und für zwei Jahre reichen! Dabei stehen wir erst am Anfang der Krise, die die Steuerpolitik der Junker und des Zentrums über die Tabakarbeiter heraufbeschwört!

Aber das Zentrum hat sich, wenn es in Versammlungen und Flugblättern auf diese seine schändliche Politik kennzeichnende Tatsache hingewiesen wurde, auf demagogische Weise zu helfen gesucht. Nicht wenige Zentrumsagitatoren haben unverfroren ihren Zuhörern erklärt, es komme jetzt gar nicht auf die Höhe der Summe, sondern auf die Anerkennung der Unterstützungspflicht des Reiches an und da habe gerade das Zentrum dafür gesorgt, daß die Interessen der armen Tabakarbeiter wahrgenommen würden. Zeige es sich, daß die vier Millionen nicht ausreichen, dann werde eben mehr bewilligt werden.

Natürlich war das nichts als ein ganz gewöhnlicher Schwindel. Wenn es so stünde, wie die strupelosen Zentrumsredner es hinstellten, so hätte die nachträgliche Begrenzung der Unterstützungssumme gar keinen Zweck. Und das Zentrum weiß sehr wohl, daß es wohl vor der Verabschiedung der Reichsfinanzreform die Regierung hätte zwingen können, die unzureichende Summe zu erhöhen oder von einer Begrenzung nach oben ganz abzusehen, daß es aber, nachdem es die neuen Steuern bewilligt hat, kein Mittel mehr besitzt, die Regierung zur Nachbewilligung weiterer Millionen zu bewegen, daß die Regierung „mit Rücksicht auf die Finanzlage“ jede Erhöhung der Fonds ablehnen werde.

Und so ist es denn auch gekommen. Die bürgerliche Presse brachte die folgende, offenbar offiziöse Notiz:

„Der Reichskanzler hat dem Antrage eines Bundesstaates, ihm im voraus einen höheren Betrag zur Unterstützung arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter zu überweisen, als er nach der vorläufigen Regelung erhalten hat, nicht entsprochen und dies hiermit begründet, daß die Bereitstellung von Mitteln durch das Reich ihre Begrenzung findet in der ausdrücklichen Vorschrift des Gesetzes, wonach der Gesamtbetrag der Ueberweisungen an die Einzelstaaten vier Millionen Mark nicht übersteigen soll, und in der Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches, die es unbedingt ausgeschlossen läßt, etwa später im Wege der Aenderung des Gesetzes eine Erhöhung des genannten Gesamtbetrages eintreten zu lassen.“

Schon jetzt aber reicht, wie das Verlangen des einen Bundesstaates beweist, der Fonds nicht zu und schon jetzt erklärt der Reichskanzler, daß eine nachträgliche Erhöhung des Fonds „in der Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches“ „unbedingt ausgeschlossen“ ist!

So ist die freche Zentrumslüge schnell zusammengebrochen, und vor aller Welt steht die Partei, die sich frecherweise eine Volkspartei und arbeiterfreundliche Partei nennt, als volks- und arbeiterfeindliche Hilfstuppe der Junker am Pranger!

Daß der neue Reichskanzler Bethmann-Hollweg mit den vier Millionen auskommen will, solange ihm nicht ein höherer Betrag durch den Reichstag angewiesen wird, kann ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden. Im höchsten Grade aufreizend und empörend wirkt da-

gegen die Ankündigung, daß selbst dann, wenn der ausgelegte Betrag sich als viel zu gering erweisen sollte, „mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches“ kein Pfennig mehr für die arbeitslos gemachten hungernden Tabakarbeiter bewilligt werden soll. Die Gesetzgebung des schwarzen Schnapsblocks bringt Elend über Tausende von Familien, von der Pflicht der Entschädigung aber will sie sich durch ein Almosen freimachen. Vergebens haben die sozialdemokratischen Abgeordneten, die den Entschädigungsgedanken überhaupt erst zur Diskussion brachten, die verhängnisvolle Begrenzung nach oben abzuwehren versucht, der Schnapsblock wollte den geschädigten Arbeitern nur einen Bettelpfennig gewähren, aber kein Recht auf Ersatz des ihnen verursachten Schadens. Tabakarbeiter sind eben keine Fuzeljunkern, keine Kanonenlieferanten und Panzerplattenfabrikanten, für die immer Geld da ist und wenn keins da ist, immer frisches beschafft wird aus den Taschen der Ärmsten.

## Rundschau.

### Folgen der Tabaksteuer.

**Altenburg.** Hier sind circa 200 Tabakarbeiter die nur drei Tage in der Woche arbeiten können.

**Bad Essen.** Bei der Firma C. A. Scheips mußten 25 Arbeiter 9 Tage feiern. Bei der Firma Ludwig u. Hampe ist Stückzahl festgesetzt worden, und zwar die Hälfte der bisherigen Leistung.

**Bidenbath.** Die Firma Thorbede (Sitz Mannheim) hat 10 Arbeiterinnen entlassen.

**Braunschweig.** Die Firma Bardenweper u. Jling entließ am 18. September 32 Arbeiter auf unbestimmte Zeit.

**Emmerich.** Die Firma Ballmers läßt sämtliche 14 Arbeiter vorläufig 14 Tage aussetzen.

**Erfurt.** Bei der Firma L. Leiste müssen 10 Arbeiter auf unbestimmte Zeit aussetzen. Demnach sind jetzt 20 Arbeiter insgesamt arbeitslos.

**Gießen und Umgegend.** Fast sämtliche Fabriken wurden auf 8 Tage geschlossen (vom 27. September bis 3. Oktober). Betroffen werden ca. 3000 Arbeiter. In mehreren Fabriken wird ½, 1, und 1½ Tage die Woche weniger gearbeitet.

**Hamburg.** Zurzeit sind hier ca. 100 Arbeitslose vorhanden.

**Hunnebrod.** Von der Firma Fr. Schöning-Blottho wurde die Filiale Hunnebrod eingezogen; 23 Mann sind dadurch arbeitslos. Die Firma Landwermann hat ihre Filiale in Hüffen verlegt, 10 Mann liegen infolgedessen auf der Straße. Die Firma Bertelsmann hat 4 Mann entlassen. Die Firma Biermann u. Schörling, Filiale Holfen, hat 4 Hausarbeiter in Hunnebrod entlassen. Bei der Firma Gellern u. Weinberg, Filiale Hüffen, feiern 44 Mann vier Wochen. Die Firma Kessing u. Tiele, Filiale Hunnebrod, hat über 60 Mann entlassen, sie erklärte, über 4 Wochen wieder anzufangen. Bei der Firma Dopmann u. Bud, Filiale Hüffen, feiern etwa 30 Mann auf unbestimmte Zeit.

**Idehausen.** Die Firma Chr. Hohnhold, Sitz Bremen, ließ 4 Wochen lang nur 4 Tage die Woche arbeiten; vom 4. Oktober ab müssen alle Arbeiter 4 Wochen feiern.

**Kahla.** Die Firma E. Heinecke läßt seit dem 12. September nur noch 3 Tage in der Woche arbeiten.

Im benachbarten Löbschütz ließ die Firma Krause u. Schulze eine Woche aussetzen; seitdem wird nur 4 Tage die Woche gearbeitet.

**Karlsruhe.** Die Firma Hauf kündigte sämtlichen Arbeitern.

**Karlstadt a. M.** Die Firma J. Schürer stellt die Fabrikation vom 27. September bis 6. Oktober ein. In Betracht kommen 70 Arbeiter und Arbeiterinnen.

**Kassel.** Die Firma Paul Ludolph kündigte drei Arbeitern.

**Kirchlengern.** Die Firmen Bödelmann-Herford und Böhlen u. Bündel-Herford haben ihre hiesigen Filialen eingezogen, beschäftigt wurden zusammen 24 Arbeiter. Die Firma Tintelnot-Blottho hat 7 Arbeiter entlassen, ebenso die Firma Wilkens Nachf. Burg-Resum. Letztere hat außerdem die Produktion um ein Drittel eingeschränkt.

Bisher haben hier 808 Arbeiter insgesamt 5713 Tage feiern müssen.

**Klein-Auheim.** Bei der Firma Gebr. Grau ist die Stückzahl eingeführt worden. Zigarettenmacher erhalten pro Tag 200—260 Widel zum Rollen. Widelmacher dürfen 500 Stück anfertigen.

**Köln.** Mehrere Zigarettenmacher hat die Firma Wild entlassen.

**Leinweh.** Hier sind 13 Arbeiter dauernd ohne Beschäftigung. Außerdem haben bisher 54 Arbeiter insgesamt 467 Tage feiern müssen.

**Neulohheim.** Am 20. September schloß die Firma Süß-Lampertheim ihren hiesigen Betrieb. Es sind davon

ca. 40 Arbeiter betroffen, so daß die Zahl der Arbeitslosen am Orte nunmehr 280 beträgt.

**Nußloch.** Die Firma Maier u. Söhne-Heidelberg, die bisher noch 18 Arbeiter beschäftigte, hat ihren Betrieb jetzt ganz eingestellt. Die Firma Heß (Bruchsal) beschäftigt von 31 Arbeitern nur noch 2. Die Firma Wilhelm und Karl Karstani (Sitz Duisburg) hat 4 Arbeiter entlassen.

**Basewalk.** Die Firma A. Deter, Berlin, hat ihren sämtlichen hiesigen Arbeitern, 96 an der Zahl, die Entlassung angekündigt.

**Peterswaldau** (Bezirk Breslau). Hier arbeiten ca. 60 Arbeiter mit einer um täglich 3 Stunden verkürzten Arbeitszeit.

**Rawisch.** Die Firma Georg Georg Deter läßt seit dem 18. September ihre 70 Arbeiter auf vorläufig zwei Wochen aussetzen.

**Rohrbach** (Amt Heidelberg). Hier haben nun 137 Arbeiter schon insgesamt 2988 Tage feiern müssen.

**Soest.** Bei der Firma Heinrich Hellate arbeiten 11 Arbeiter nur noch halbe Tage.

**Viernheim.** Bei der Firma Weichmann sind Lohnabzüge von 60—90 Pfg. pro Wille vorgenommen worden. Betroffenen werden nur Nichtorganisierte.

**Walldheim.** Hier sind gegenwärtig ca. 1800 Arbeitslose zu verzeichnen.

**Wester-Enger.** Die Firma Rehdling u. Blank, Filiale Dreyen, hat ihre sämtlichen 58 Arbeiter am 18. September bis auf weiteres entlassen. Die Firma D. F. G. Schmiedt, Altona, zog am 30. September ihre hiesige Filiale ein. 23 Arbeiter werden hiervon betroffen.

**Wigenhausen.** Die Firma Lintohl in Unterrieden-Werleshausen beschäftigt ihre Arbeiter seit 16. August nur halbe Tage. Die Firma Clevenhusen läßt auf den Filialen vom 20. September ab 8—14 Tage aussetzen.

**Der Christliche Tabakarbeiterverband** veröffentlicht in Nr. 38 seines Organs folgende von ihm aufgenommene zusammenfassende Statistik für den August. Es sind bis jetzt für den Monat August aus 87 Orten und 326 Betrieben beantwortete Fragebogen eingegangen. Darunter sind 78 Orte und 185 Betriebe, in denen sich bereits verschiedene Folgen der Tabaksteuererhöhung bemerkbar gemacht haben. In den betroffenen Fabriken waren bis zum 15. August insgesamt 11 429 Arbeiter beschäftigt. Davon haben auf eine Zeit von 1/2 bis zu 22 Tagen 5101 Arbeiter aussetzen müssen und auf unbestimmte Zeit 1338 Arbeiter. Ganz entlassen wurden in 42 Betrieben 434 Arbeiter. Zwei Filialen mit 75 und 70 Arbeiter sind bis jetzt ganz aufgelöst worden. In 52 Fabriken wurde für 3749 Arbeiter die Arbeitszeit von 1/2 bis 6 Stunden täglich eingeschränkt. Ohne daß gleichzeitig eine Arbeitszeitverkürzung stattfand, wurde die Stückzahl der im höchsten Maße anzufertigenden Zigarren in 14 Betrieben für 263 Arbeiter zum Teil bis auf die Hälfte herabgesetzt.

**Eine neue Verfügung zum Tabaksteuergesetz.** Der Süddeutschen Tabakzeitung ist eine Verfügung zum neuen Tabaksteuergesetz des Reichsschatzsekretärs übermittelt worden, worin bestimmt wird, daß die Erhebung des zu zahlenden Zollzuschlags erst bei Uebertritt des Tabaks in den freien Verkehr erfolgt und zwar ist bei der Feststellung dieses Betrages weder das in der Rechnung angeführte, noch das Einlagerungsgewicht, sondern lediglich das Auslagerungsgewicht, also das Gewicht, das der Tabak bei der Verzollung hat, maßgebend. Ferner hat das Reichsschatzamt der Süddeutschen Tabakzeitung in Mannheim die Mitteilung zugehen lassen, daß nach dem neuen Tabaksteuergesetz nur der „Rauchtabak in Rollen“ (sogenannter Pfeifentabak) mit 300 Mk. pro Doppelzentner verzollt wird, nicht aber, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, auch solcher Rauchtabak, der aus geschnittenen Tabakstücken hergestellt ist; dieser letztere unterliegt vielmehr einem Zollsaße von 700 Mark pro Doppelzentner. Wahrscheinlich wird das noch nicht der letzte Kommentar sein zu einem Gesetze, das die Reichsfinanzreform in geradezu frivoler Ueberbahrung geschaffen haben. Indes erscheint es übrigens staatsrechtlich ganz unzulässig, daß Regierungsorgane ganz willkürlich derartige Korrekturen an Gesetzen vornehmen. Enthalten die Gesetze ungenaue Bestimmungen, die divergierende Auslegungen zulassen, so ist es Aufgabe des Gesetzgebers, sie richtigzustellen. Und bis das geschehen, sollte das Gesetz nicht zur Ausführung gelangen.

**Zum Viermillionenfonds.** Um die schlimmsten Folgen der Arbeitslosigkeit zu vermeiden, sind bekanntlich die Tabakarbeiter an die Unternehmer mit dem Ersuchen herangetreten, von endgültigen Entlassungen soweit als irgend möglich abzusehen und dafür die Arbeiter schichtweise feiern zu lassen. Die Kollegen gingen dabei von der berechtigten Erwartung aus, der ihnen auf diese Weise entstehende Verdienstausschlag werde aus dem Fonds in entsprechendem Maße gedeckt werden. Diesem Wunsche sind auch viele Fabrikanten gefolgt. Jetzt meldet aber die Süddeutsche Tabakzeitung folgendes aus Hamburg: „Eine Hamburger Firma entließ einen Teil ihrer Arbeiter, um nach 14 Tagen diese wieder in Arbeit zu stellen und den andern Teil zu entlassen. Dies kam zur Kenntnis der Hamburger Zollbehörde, und diese teilte der Firma mit, daß dies nicht zulässig sei; der zweite Teil der entlassenen Arbeiter würde keine Unterstützung erhalten. Das Schreiben, das die Firma von der Generalzollverwaltung erhalten hat, lautet:

Der Herr Generaldirektor hat dahin Entscheidung getroffen, daß nur diejenigen geschädigten Arbeiter als unterstützungsberechtigt werden angesehen werden, die auf Grund einer Betriebseinschränkung entlassen werden. Es werden demnach diejenigen Arbeiter von der Unterstützung ausgeschlossen werden, für die gleichzeitig andere Arbeiter in gleicher Zahl wieder eingestellt werden.

Die Firma hat sich zunächst diesem Bescheide gefügt, um die Arbeiter nicht in Unannehmlichkeiten zu bringen, obgleich die Richtigkeit dieser Darlegung sehr zweifelhaft ist. Die Firma hat sich deshalb auch sofort beschwerdeführend an den Senat gewandt.

Unseres Erachtens liegt hier eine ganz mißverständliche Auffassung seitens der Generalzollverwaltung vor, die

geeignet ist, einen großen Teil der geschädigten Kollegen um die ihnen gebührende Unterstützung zu bringen. Es liegt doch ohne weiteres auf der Hand, daß bei umschichtiger Entlassung der Arbeiter eine starke Einschränkung des Betriebs vorliegt, da doch eben immer nur die Hälfte der sonst beschäftigten Arbeiter schaffen kann. Es ist doch etwas anderes, ob eine Firma die Hälfte Arbeiter entläßt, um dafür neue einzustellen, oder ob sie erst den einen Teil ihrer Arbeiter feiern läßt und dann den andern, so daß immer nur alte Arbeiter beschäftigt werden, aber eben mit Unterbrechungen.

Es ist daher den Kollegen allerorten zu raten, sobald sich die Auffassung der Hamburger Behörde etwa auch bei ihnen zeigen sollte, sofort energisch dagegen zu protestieren und sich nicht ihr gutes Recht nehmen zu lassen, nur damit der berühmte Fonds möglichst geschont werde.

**Steuerjuiten und Stimmvieh.** Auf der Jahresversammlung der Windthorstbunde Deutschlands, die dieser Tage in Bonn am Rhein stattfand, empfahl in der Schlußsitzung nach dem Bericht des Bonner Zentrumsorgans, der Deutschen Reichszeitung, Reichstagsabg. Dr. Pieper, der Leiter der München-Glabbacher Agitationszentrale des Zentrums, zur „Aufklärung“ der Wähler folgendes Vorgehen:

„Zunächst solle der Abgeordnete vor den Vertrauensmännern des Wahlkreises reden, dann in einer öffentlichen Zentrumsversammlung die Haltung des Zentrums verteidigen (!). Erst dann sollten die Windthorstbündler ihre Tätigkeit entfalten in Arbeiterversammlungen, im Volksverein und im Rahmen der christlichen Gewerkschaften (!). Als Hauptsaß für die Rechtfertigung der Zentrumsfraktion stellte er auf: Andre hätten es schlechter gemacht; wir konnten die Finanzreform nicht besser machen.“

Nachdem man seit dem Zustandekommen der „Reichsfinanzreform“ nun schon Monate ins Land hat gehen lassen, sollen die Zentrumschafe jetzt also ganz systematisch eingeseift werden. Erst will man die Vertrauensmänner präparieren; dann folgen Parteiversammlungen unter Ausschluss freier Diskussion; und endlich werden die Windthorstbündler auf das Zentrumsvolk losgelassen. Auch in den christlichen Gewerkschaften sollen sie reden, von denen uns aus Anlaß der Reichsfinanzreform fortgesetzt hoch und teuer versichert wird, daß sie „unpolitisch“ wären und mit dem Zentrum nichts zu tun hätten . . .

Wie die Zentrumschafe von ihren eigenen Führern eingeschätzt werden, das ging aus einer Rede hervor, die auf der Windthorstbundestagung Prof. Martin Spahn gehalten hat. Er sagte nach dem Bericht der Reichszeitung:

„Es ist noch nicht dagewesen, daß eine bürgerliche Partei sich ruhig entschlossen hat, die Steuern auf die Schultern des Volkes zu legen, die notwendig sind. Das konnte das Zentrum im Vertrauen auf seine Wähler tun, und seine Wähler rechtfertigen dieses Vertrauen.“

Noch deutlicher konnte Herr Prof. Spahn es wohl nicht ausdrücken, daß er die Zentrumschafe als die berühmten „allerdümmsten Kälber“ taxiert. Aber alle bisherigen Zentrumschafe gehören doch nicht zu dieser Sorte; das hat die Koblenzer Reichstagswahl bewiesen, bei der das Zentrum die ungeheure Zahl von 8000 Stimmen verlor, während die sozialdemokratischen Stimmen um 700 stiegen.

**Der Bundesrat und die Reichsversicherungsordnung.** Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung wird gegenwärtig von einem vom Bundesrat eingesetzten Redaktionsausschuß einer Umgestaltung unterzogen. Der Ausschuß hat die vom Bundesrat gefassten Beschlüsse in die Vorlage hineinzuarbeiten. Ueber die prinzipielle Stellung des Bundesrats zu dem Entwurf ist schon Verschiedenes in die Öffentlichkeit gedrungen. Nach den Mitteilungen des Geheimrats Dr. Düttmann, eines Mitverfassers des Werkes, hat der Bundesrat der Vorlage „in ihren grundlegenden Bestimmungen zugestimmt“. Dagegen habe dieselbe in ihren Einzelheiten zum Teil „tief eingreifende Änderungen“ erfahren. Jetzt teilt Professor Dr. Stier-Somlo, der ebenfalls an der Ausarbeitung der Vorlage beteiligt war, mit, daß nach seinen sichern Informationen die Reichsversicherungsordnung auch in der Fassung, die sie im Bundesrat erhalten und in der sie auch an den Reichstag gelangen wird, den Vorschlag der Halbierung der Stimmen in den Krankenkassenorganen und der Krankenversicherungsbeiträge enthalten wird. Wer noch die Hoffnung gehabt hatte, die Regierung werde der vernichtenden Kritik, die die Vorlage von fast allen Seiten erfahren hat, einiges Gehör schenken, der ist bitter enttäuscht. Die Regierung will es wagen, eine neue, in ihren Folgen noch nicht abzusehende Entrechtung der Arbeiterschaft zu versuchen. Gerade die geplante Halbierung der Rechte mit dem sonstigen bürokratischen Beiwerk ist der springende Punkt der ganzen Vorlage. Und würde letztere noch so viele Verbesserungen der Arbeiterversicherung bringen (die sie aber in Wirklichkeit nicht hat), die Beseitigung der Selbstverwaltung der Arbeiter in den Krankenkassen macht den Entwurf vollkommen undisfunktabel.

Mit diesem Schritte beweist die Regierung nur, daß ihr die Wünsche der Großkapitalisten Richtschnur und Befehl sind. Die ganze Vorlage auch in der neuen Gestalt deckt sich genau mit den „Richtlinien“, die der Zentralverband deutscher Industrieller am 28. Oktober 1907 auf seiner Berliner Tagung aufgestellt hat. In denselben hieß es bezüglich der Krankenkassen:

Daher erklärt sich der Zentralverband namens des von ihm vertretenen größten und bedeutendsten Teils der deutschen Industrie bereit, die Hälfte der Gesamtbeiträge zu den Krankenkassen anstatt des bisherigen Drittels zu übernehmen, sofern die verbündeten Regierungen der Industrie die Sicherheit geben wollen, daß in dem Gesetzentwurf über die Reform der Krankenkassen . . . Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Vorständen und Generalversammlungen je die Hälfte der Stimmen führen.

Die verbündeten Regierungen sind von diesen Richtlinien keinen Finger breit abgewichen. Die „Sozialreform“ wandelt nur die Wege, die ihr die Unternehmer vorzeichnen, wie schon das Fallenlassen der Gewerbeordnungsnovelle beweist. Für die Arbeiterschaft erwächst daraus nun die Pflicht, sofort energisch in einen Abwehrkampf gegen die neuesten, reaktionären Anschläge einzu-

treten. Es handelt sich um eine Frage, an der zirka 20 Millionen deutscher Arbeiter direkt beteiligt sind.

**Christlicher Schwindel.** Durch die den christlichen Gewerkschaften nahestehenden Blätter läuft eine Notiz, worin der durch den zentralistischen Finanzreformschwindel verursachte Mitgliederverlust bestritten wird. So war gemeldet worden, daß der christliche Tabakarbeiterverband in Herbolzheim seine sämtlichen 117 Mitglieder verloren habe. In der Ablehnungsnotiz heißt es nun darüber:

„Das wäre doch nur möglich, wenn der Verband dort 117 Mitglieder gehabt hätte. Aber wie das Organ des christlichen Tabakarbeiterverbandes berichtet, hat derselbe dort in diesem Jahre ein einziges Mitglied gehabt, das sich bereits im April abmeldete. Wie man da von 117 Mitgliedern reden kann, ist sozialdemokratisches Geheimnis.“

Wir wollen dazu folgendes feststellen. In Nr. 10 des Organs des Verbandes christlicher Tabakarbeiter vom 12. März 1909 war die Wahlbezirkseinteilung für die diesjährige Generalversammlung bekannt gegeben worden. Den 14. Wahlbezirk bildeten die drei Orte Herbolzheim, Reichenbach und Seelbach. Gibt es bei den christlichen Gewerkschaften etwa Zahlstellen mit einem Mitgliede? Nach dem Statut des christlichen Verbandes bilden immer 400 Mitglieder einen Wahlbezirk. Da die beiden andern Orte noch lange keine 400 Mitglieder zählen, so steht es fest, daß Herbolzheim einen erheblichen Teil dazu gestellt haben muß. Wenn der christliche Verband selbst zugibt, daß er jetzt in diesem Orte kein einziges Mitglied hat, so ist damit festgestellt, daß die Mitteilungen der sozialdemokratischen Presse über die Mitgliederflucht in den christlichen Gewerkschaften auf Wahrheit beruhen, die christlichen Ablehnungsversuche aber blanke Schwindel sind.

**Die Rückwärtsentwicklung des Christlichen Tabakarbeiterverbandes in Westfalen.** Der Zufall läßt uns einen Blick tun in die vor der Öffentlichkeit ängstlich behüteten Zahlen über die Mitgliederbewegung des Christlichen Tabakarbeiterverbandes in Westfalen. Danach betrug die Zahl der Mitglieder dieses Verbandes in Westfalen am 1. April 1907 in 48 Zahlstellen 2679, während es am 1. April 1909 in 32 Zahlstellen nur noch 1601 Mitglieder waren. Das sind 16 Zahlstellen und 1078 Mitglieder in zwei Jahren weniger oder ein Rückgang von über 40 Prozent. Diesen Rückgang geben die Christlichen selbst in ihrem Geschäftsberichte zu. Der Verrat im Schnapsbiod wird ihr Schicksal weiter befeuern.

## Berichte.

**Burgdamm.** Am 22. September fand eine Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes bei Reuhaus statt, um zu der von der Firma Johann Durken (Burgdamm) vorgenommenen Maßregelung Stellung zu nehmen. Nachdem das Vorgehen der Firma scharf verurteilt worden war, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß sich die übrigen dort beschäftigten vier Arbeiter mit den Gemäßigten solidarisch zu erklären haben. Diese werden, falls Durken nicht zu einer bessern Einsicht kommt, die Kündigung einreichen. Es würde dann in einen Streik eingetreten werden müssen. Des weiteren wurde noch bekannt gegeben, daß die Fabrikanten Köhler und Schierbaum (Pitterhude) bereit seien, den Minimallohn der Tabakarbeiter anzuerkennen.

**Duisburg.** Kollegen, ein Jahr ist verfloßen, seit unsere Zahlstelle gegründet wurde. Man sollte nun meinen, wir hätten in diesem Jahr einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Aber nichts von dem. Die Tabakarbeiter von Duisburg sind nach wie vor gleichgültig. Haben die Kollegen und Kolleginnen keinen Anlaß, über ihre Lage nachzudenken? Sind denn die Verhältnisse derartig gute, daß man sich gar keine andern wünschen kann? Nun, wenn sich auch die Tabakarbeiter keine anderen Verhältnisse wünschen, so werden doch andere kommen, aber Verhältnisse, welche die Steuerpolitik des Schnapsbiods zur Ursache haben, und das sind alles andere als gute. Aus allen Gebenden kommen die traurigen Meldungen von Entlassungen und Arbeitsverkürzungen. Das Angebot der Arbeitskraft ist bedeutend größer als die Nachfrage, und wird es immer mehr, zumal in der Tabakindustrie vorläufig überhaupt keine Nachfrage in Aussicht ist. Das werden die Unternehmer benutzen, um die Löhne so niedrig wie möglich zu halten, und womöglich Lohnabzüge vorzunehmen. Letzteres hat sich in Duisburg schon gezeigt. Die Firma Biewald soll ihren Arbeitern schon angeboten haben: Wenn die Arbeiter bis 7 Uhr arbeiten wollen, so müsse sie 25 Pfg. für das Tausend abziehen; wenn sie aber nur bis 5 Uhr arbeiten, dann wolle die Firma den vollen Lohn weiter zahlen. So sucht das Unternehmertum die Zwangslage der Arbeiter auszunutzen, um die Löhne zu kürzen. Und wenn da die Arbeiter sich nicht aufraffen und sich organisieren, so stehen sie der Macht der Unternehmer hilflos gegenüber und müssen sich es gefallen lassen, wenn die Unternehmer Lohnabzüge vornehmen in diesen Zeiten, wo die Lebensmittel immer teurer werden. Daher Kollegen und Kolleginnen, wolt ihr nicht der Willkür der Unternehmer ausgeliefert sein, so tretet ein in den Deutschen Tabakarbeiterverband. Dieser ist das einzige Mittel, wodurch die Tabakarbeiter ihre wirtschaftliche Lage verbessern können. Gleichzeitig den Tabakarbeitern zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Restauration Neustadt, Neudorfer Straße, die Mitgliederversammlung stattfindet, wozu auch alle Unorganisierten eingeladen sind.

**Dülken b. M.-Glabdach.** Die Firma Gebrüder Haarburger, Sitz Düsseldorf, hat einen Lohnabzug von 2 Mark an einer Sorte vorgenommen. Rücksichtslos werden die Arbeiter, wenn sie mit dem Lohnabzug nicht einverstanden sind, auf die Straße gesetzt. Die Firma will die gegenwärtige Situation sich zunutze machen. Alle Kollegen werden ersucht, bei der Firma Haarburger keine Arbeit anzunehmen.

**Gilshausen.** Die hiesige Zahlstelle des Deutschen Tabakarbeiterverbandes hat es in den sechs Wochen ihres Bestehens auf 80 Mitglieder gebracht. Mehrere „christlich“ Organisierte sind übergetreten. Im nahen Budstedt ist nun ebenfalls eine Zahlstelle des Verbandes mit 35 Mitgliedern gegründet worden. Die „Christlichen“, deren Zentrumsmann Köß sich 1907 immer brüßte, daß sie 2000 Mitglieder in Westfalen hätten, sind jetzt zerstreut. Hier und dort nur noch eine wackelige Säule vergangener Herrlichkeit empor. Der Rest der Christenführer sind nur noch die ehemaligen Genossen, welche aus gewissen Gründen mal aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen wurden und nun ihr Dasein in geistiger Armut als „christliche Agitatoren“ fristen. Ein kleines Häuflein von dem 2000 Mann starken Heere kämpft noch. Aber ihre Waffen sind Rüge und Verleumdung, Volksbetrug und Volksverrat ist das Brandmal, welches diese sich „Christen nennenden“ armen Zoren selbst auf ihre Stirn gebrannt haben. Eine Bewegung, die nur noch notwendig mit den Waffen der Rüge und der Verleumdung gefaßt wird, welche in ihrem Organ auch nicht das geringste einer gewerkschaftlichen Tätigkeit nachweisen kann, deren ganze geistige Tätigkeit nur noch in bloßem Schimpfen auf ihre Gegner besteht, eine solche Bewegung untergräbt sich selbst.

**Arzfeld.** Die Firma Römer springt sehr human mit ihren Arbeitern um. Nicht erhalten die Kollegen nie, wenn sie auch die berechtigtesten Beschwerden vorbringen; die Antwort ist immer die Kündigung. Angeblich wegen Arbeitsmangels wird Sonnabends ein 64 Jahre alter Arbeiter entlassen und Montags ein junger Kollege eingestellt. Was aus dem alten Mann wird, kümmert die Firma nicht. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Am 25. September ist nun sämtlichen Arbeitern gekündigt worden. Auf Anfrage der Arbeiter, was die Ursache sei, event. möge man ihnen die Bescheinigung ausstellen, wurde gesagt, dafür hätte sie (die Firma) gewisse Gründe, der Schein würde nicht ausgestellt, da Arbeit genug vorhanden sei, aber nicht für sie (die bisherigen Arbeiter). Das Vorgehen der Firma ist darauf gerichtet, die Löhne zu kürzen. Auch bei dieser Firma wird den Kollegen vom Niederrhein empfohlen, keine Arbeit anzunehmen.

**Doggersheim.** Der Ausstand bei der Firma Schmitten u. Heisterhagen, der am 10. September begann und noch andauert, betrifft 36 Personen. Der Grund der Bewegung liegt nicht in Lohnunterschieden, sondern in der Behandlung der Arbeiter. Sie verlangen besonders, daß nach dem Sprichwort: „Gleiche Brüder, gleiche Kappen“ gehandelt wird. Herr Schmitten liebt es aber, einzelne in bezug auf Arbeitszeit und Hingabe besseren Materials zu bevorzugen, um dieselben als Paradesperde vorzuführen zu können. Nun soll ja Herr Schmitten sich gekümmert haben, seine Arbeiter hätten ihm einen großen Gefallen getan, daß sie heraus sind aus der Fabrik; wenn dem so ist, weshalb reißt dann Herr Schmitten auf den Ortschaften herum, um Hausarbeiter zu engagieren, oder um Filialen zu gründen, wie er es in Biernheim versucht hat? Die Arbeiter haben eine gerechte und anständige Behandlung zu verlangen. Die Firma hätte besser getan, die bestehenden Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, statt sich auf den brutalen Unternehmerstandpunkt zu stellen. Die Herren Fabrikanten nehmen doch auch gern Vorstellungen der Arbeiterkonsumvereine entgegen. Deshalb wäre ein Entgegenkommen gegenüber den Arbeitern viel angebrachter und vorteilhafter. Herrn Heisterhagen möchten wir bitten, zu zeigen, daß er wirklich der Gentleman ist, indem er für das Personal bei seinem Kompaß eintritt. Die Arbeiter haben gewiß schon genug durch die Tabaksteuer zu leiden, als daß es erträglich wäre, gerade sie als Sündenböcke büßen zu lassen. Wenn die Firma aber keine Arbeit hat, weshalb ist sie dann nicht so ehrlich und sagt: Ich entlasse Euch wegen Arbeitsmangel. Oder sucht man die Arbeiter fortzugrauen, um gegenüber der Behörde prunken zu können, man habe keine Arbeiter entlassen? Um Antwort wird gebeten! Nachstehende Personen sind noch bei der Firma beschäftigt: Fridor Bohr von Philippsburg, Elisabeth Kärnbach, Margareta Garecht, Katharina Herrmann, Margareta Blette, Dina Defren von Doggersheim, Jakob Mummert und Frau von Fugghenheim; in Biernheim (Hessen) August Ebenbeck nebst Frau. Der letztere will nun in Biernheim am 1. Oktober eine Filiale obiger Firma errichten. Wir warnen aber die Tabakarbeiter von Biernheim und Umgegend, seinen Verlockungen Gehör zu schenken und erwarten, daß sie ihren ausständigen Kollegen nicht in den Rücken fallen werden. Denn hier würden auch sie ihre Lage nur verschlechtern und in aller nächster Zeit selbst arbeitslos werden. Als Ebenbeck in Doggersheim war, hatte er nicht den Mut, offen als Zigarrenarbeiter oder Werkmeister aufzutreten, sondern gab sich als Soda- und Mineralwasserhändler, Feuerversicherungsagent, Reisender usw. aus. Als Kollegen mit ihm unterhandeln wollten, lehnte er alles rundweg ab und meinte, seine Meisterpapiere und -titel seien ihm lieber, wie der ganze Verband; er mache die Streikarbeit.

**Speyer.** Wie in so vielen anderen Betrieben, wird auch bei der Firma Joseph Zehe die zwei ersten Tage in der Woche ausgelegt; die andern vier Tage wird nur beschränkt gearbeitet. Den Arbeitern und Arbeiterinnen entgeht durch dieses Gesetz ein Viertel ihres seitherigen Arbeitsverdienstes; bis zu drei Viertel wird ihnen aber nur aus dem Biermillionsfonds Staatszuschuß gewährt. Da aber die Tabakarbeiter, wie statistisch festgestellt, sowieso zu den am schlechtesten bezahlten Arbeitern gehören, so reichen die drei Viertel in vielen Fällen kaum aus, die notwendigen Bedürfnisse in der Familie zu decken. Ob dieser Wirkung sind die Arbeiter und Arbeiterinnen sowieso schon in einer bedrückten Stimmung. Daß es ihnen auch außerdem nicht zu wohl wird, dafür sorgen schon die Herren Meister. Neben allerlei sonstigen Schikanierungen bei der Arbeit, hört man den ganzen Tag über Worte, die wir der Deffinitivität nicht vorenthalten wollen, z. B.: „Die wollen nichts mehr schaffen, daß der Staat drauflegen muß.“ „Zwei Tage spazieren gehen, dann zwölft und vierzehn Stunden machen, das würde euch so passen.“ „Ein Bericht gehörte gemacht zu werden, wie es die Leute hier machen.“ Diese Worte kommen zum Teil aus dem Munde eines Mannes, welcher vor noch nicht allzu langer Zeit selbst noch Arbeiter war und in der Organisation immer agitatorisch wirkte. Das waren halt andere Zeiten. Zu diesen Auslassungen ist ein Kommentar überflüssig. Wir überlassen es jedem Leser, sich ein Urteil darüber zu bilden. Aber an unseren Kolleginnen liegt es nun, aus ihrem langen Schlafe zu erwachen, sich zusammenzuschließen, um solchen Treiben mit Erfolg entgegen wirken zu können. Der Deutsche Tabakarbeiterverband bietet euch hierfür die beste Gewähr. Darum rufen wir euch zu: Hinein in den Deutschen Tabakarbeiterverband.

**Leuchern.** Es ist wohl angebracht, das Verhalten der hiesigen Kollegenschaft einer kleinen Kritik zu unterziehen. Seit langer Zeit haben hier die Kollegen eine große Gleichgültigkeit in politischen und gewerkschaftlichen Angelegenheiten an den Tag gelegt. Infolge der faumlichen Beitragszahlung mußte die hiesige Zahlstelle voriges Jahr aufgelöst werden. Dieses Jahr wurde nun im Beisein des Kollegen Wießen wieder zur Gründung einer Zahlstelle geschrieben, in der freudigen Hoffnung, daß dadurch die Kollegen wieder fester zusammenhalten würden. Leider scheinen es aber einige wieder dahin bringen zu wollen, daß die Utensilien wieder nach Bremen wandern müssen. Die wenigen Versammlungen, welche hier einberufen werden, sind so besetzt, daß wir uns schämen müssen anderen Gewerkschaften gegenüber. Es wurden hier zwei Versammlungen zur Berichtserstattung von der Gaukonferenz einberufen, aber beide Male waren ganze drei Mann erschienen, trotz der wichtigen Frage, welche angeschnitten werden sollte: Wie stellen wir uns zum Landes-Minimalktarif? Gerade dieser Punkt ist für Leuchern von großer Bedeutung, denn es ist auch hier vieles faul im Staate Dänemark. Kollegen! Seid ihr wirklich so gestellt, daß ihr die Hände in den Schoß legen könnt? Auch bei uns können sich die Folgen der verkehrten Steuerpolitik zeigen, und die Kollegen eines andern belehren, die da glauben, daß für sie bis an ihr Lebensende in Leuchern Brot gedacht wird! Dieser Hinweis wird hoffentlich genügen, um alle Kollegen an ihre Pflicht zu erinnern. Die nächste Versammlung findet Montag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt. Die Beiträge sind bis dahin zu begleichen. Durch euer Erscheinen werdet ihr bekräftigen, ob ihr gewillt seid, die Zahlstelle wieder auflösen zu lassen oder nicht.

**Zerbst.** Zu der Sache bei dem Zigarrenfabrikanten Herrn August Sinaft in Zerbst ist noch folgendes zu berichten: Herr Sinaft versucht fortgesetzt, Tabakarbeiter für seine Fabrik zu erhalten, indem er erklärt, daß keine Differenzen zwischen seinen früheren Arbeitern mehr bestehen. Es ist dem Herrn Sinaft auch bereits gelungen, Arbeitswillige zu bekommen. So arbeitet bereits ein Zigarrenmacher, welcher in Coswig zuletzt gearbeitet hat. Ferner hat ein früherer Zigarrenfabrikant aus Lindau jetzt in Zerbst seine beiden Söhne angehalten, bei Herrn Sinaft Arbeitswilligendienste zu leisten. Es erklären dieselben freilich, sie wollten sich bei Herrn Sinaft nur weiter ausbilden. (!) Wir

erklären demgegenüber, daß eine Einigung und Beilegung des Streites durchaus nicht stattgefunden hat. Herr Sinaft hat nur verlangt, daß die im Volksblatt für Anhalt und im Tabakarbeiter erschienenen Berichte als Lügen erklärt werden; daß unter solchen Umständen keine Einigung erzielt werden konnte, ist doch wohl selbstverständlich. Wir richten nochmals an die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen das Ersuchen, keinen Streikbruch zu begehen und Herrn Sinaft mit seinen Lehrlingen unter sich zu lassen.

### Briefkasten.

**Proßhagen.** Gedicht ist zum Abdruck nicht geeignet. Die Zollbehörde muß den zuviel erhobenen Betrag zurückzahlen, denn der Gemischtsollbetrag muß von der Rechnung abgezogen werden. Erheben Sie Beschwerde bei dem Oberzollamt, wenn Ihnen entgegen dem § 1a des Gesetzes für den Zoll 40 Prozent Zuschlag verrechnet und abgenommen worden sind. Den zuviel gezahlten Betrag bekommen Sie sicher zurück.

## Vereinstell.

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telefon Nr. 6046. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren. Geld-, Einschreibe- und Werksendungen nur an D. Niederwelling, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Gilken, Altona-Ottensen, Scheel-Pfeifenstraße 1, I., zu adressieren.

### Bekanntmachungen.

#### Achtung, Bevollmächtigte!

Zur bevorstehenden Aufstellung und Einfindung der Quartalsabrechnung geben wir nochmals zur genauen Information der Bevollmächtigten den Absatz 2 der vom Vorstand in Nr. 35 des Tabakarbeiter erlassenen Anweisung betr. Auszahlung von Darlehen bekannt.

Der Absatz 2 lautet: Die Namen, Geburtsort, Geburtsort, Serien- und Buchnummer und Aufnahmedatum der Mitglieder, die Darlehen beziehen resp. Darlehen bezogen haben, sowie die Summe der erhaltenen Darlehen und die Tage, für welche die Darlehen gezahlt wurden, sind auf einem besonderen Bogen Papier einzutragen und dem Vorstand mit der jedesmaligen Quartalsabrechnung einzufenden. Nicht eingelöste Darlehensscheine sind ebenfalls dem Vorstand mit der jedesmaligen Quartalsabrechnung zu übermitteln mit Angabe der genauen Adresse des Schuldners.

Demnach sollen nur die Darlehensscheine, welche am Quartalsabschluss noch nicht eingelöst sind (für welche also noch keine Rückzahlung erfolgt ist), mit der Abrechnung eingesandt werden und zugleich die Liste, auf welcher alle Mitglieder verzeichnet sind, welche im Quartal Darlehen erhalten haben.

Die Summe der noch nicht zurückgezahlten Darlehen ist auf der Abrechnung (mit der Bezeichnung für Darlehen vorausgibt) unter Ausgabe zu vermerken.

Ohne Abmeldung abgereift sind:

Von Köln das Mitglied Johannes Scheunert aus Freyberg, Buch. S. I. Nr. 88267. J. Scheunert hat 1 Mk. Strafe zu zahlen.

Von Langermünde das Mitglied Gustav Thurn aus Prenglau, aufgen. am 24. 4. 09, S. III. Thurn muß 1 Mk. Strafe zahlen.

Bremen.

Der Vorstand.

### Vom Vorstande sind ernannt:

Für Ahle bei Bünde (Westfalen): H. Oberhaus als 1. Bev., Fritz Beime als 2. Bev., W. Freese als 3. Bev.

Für Oberbauerschaft: Fr. Greimann als 1. Bev., W. Buchholz als 2. Bev., Chr. Kahre als 3. Bev.; W. Devermann, K. Hufemüller als Kontrolleure.

Vom 21. bis 27. September 1909 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
19. September. Neulufheim . . . . .	250.—
19. Chemnitz . . . . .	20.—
20. Werther i. W. . . . .	40.—
20. Bünde-Feldmarl . . . . .	200.—
20. Spremberg . . . . .	200.—
20. Breslau . . . . .	300.—
20. Brandenburg . . . . .	100.—
20. Lungenau . . . . .	100.—
20. Schmerin a. W. . . . .	300.—
20. Dresden . . . . .	800.—
21. Kirchlingern . . . . .	150.—
21. Leipzig . . . . .	200.—
22. September. Elgersweiler . . . . .	60.—
22. Guben . . . . .	10.—
durch M. Kiesel . . . . .	10.—
22. Dresden . . . . .	2500.—
23. Celle . . . . .	50.—
24. Calbe . . . . .	30.—
24. Lauenburg . . . . .	50.—
25. Baden-Baden . . . . .	40.—
26. Langenbielau . . . . .	100.—
26. Dobrilugt . . . . .	50.—
26. Hockenheim . . . . .	400.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anbringen.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 27. September 1909.

W. Niederwelling, Kassierer, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

### Adressen-Händerungen:

Für Ahle bei Bünde (Westfalen): Der 1. Bev. H. Oberhaus wohnt in Klein-Mischen bei Spenge (Westfalen), Nr. 17. — Der 2. Bev. Fritz Beime wohnt in Ahle bei Bünde (Westfalen), Nr. 8.

Für Baden-Baden: Der 1. Bev. Julius Rapp wohnt jetzt Blumenstraße 3.

Für Frankenberg: Der 2. Bev. Max Köhler wohnt jetzt Friedrichstraße 2.

Für Gardelegen: Der 1. Bev. Fr. Engelhardt wohnt jetzt Nikolaistraße 372.

Für Oberbauerschaft: Der 1. Bev. Fr. Greimann wohnt in Hüllhorst bei Löhne (Westfalen), Nr. 50. — Der 2. Bev. W. Buchholz wohnt in Oberbauerschaft, Post Hüllhorst bei Löhne (Westfalen), Nr. 45.

Für Offenburg: Der 1. Bev. Jos. Zentner wohnt jetzt Schlofferstraße 13, I. St.

Für Osabrück: Der 1. Bev. H. Blanke wohnt jetzt Osningstraße 9, part.

Für Rendsburg: Der 2. Bev. L. Nikolaisen wohnt in Büdelsdorf bei Rendsburg, Neue Dorfstraße 8.

Für Waldheim: Der 2. Bev. Gustav Schirmer wohnt jetzt Talsstraße 28, III.

### Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Rendsburg: Durch den 2. Bev. L. Nikolaisen in Büdelsdorf bei Rendsburg, Neue Dorfstraße 8. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends.

In Osabrück: Durch den 1. Bev. H. Blanke, Osningstraße 9, part.

### Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)

In Duisburg: Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Restauration Neustadt, Neudorfer Straße. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Bünde-Feldmarl: Freitag, den 8. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Gauleiter Schlüter wird anwesend sein. — Wegen der wichtigen Tagesordnung ist pünktliches und vollständiges Erscheinen erforderlich.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Ahle: Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr, an bekannter Stelle. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Kollegen! Dies ist die erste Versammlung, erscheint alle zahlreich, damit es bei uns auch vorwärts geht. — Zahlreichen Besuch erwartet

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Wesenkamp: Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bei Günther in Hüffen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Mitglieder werden dringend ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Brale (Rippe): Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr, bei Heimbecher. Tagesordnung: 1. Abschluß vom 3. Quartal. 2. Verschiedenes. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Sunnebrod: Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 4 Uhr, beim Gastwirt Fischer, Werfen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Zahlreichen Besuch erwartet

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Süllengern: Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 4 Uhr, an bekannter Stelle. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Auch wird ein Vortrag gehalten über Alkoholgenuss und ihre Schädigungen. — Es wird dringend gebeten, daß sich sämtliche Mitglieder pünktlich einfinden.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Köln: Montag, den 11. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Generalversammlung im Volksaufbau, Seeverstraße. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Bericht vom Kartell und Beratung örtlicher Angelegenheiten. 3. Anträge und Verschiedenes. — Die Mitglieder werden dringend ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Situation ist sehr ernst! Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen. Die nach Köln steuernden Mitglieder mögen ihre Beiträge spätestens bis Dienstag, den 5. Oktober, an den Kassierer einbringen, event. Streichung.

J. A.: Die Ortsverwaltung.

In Eberswalde: Sonnabend, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, in der Mühle. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Leuchern: Montag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Beiträge sind bis dahin zu begleichen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

### Arbeitsnachweise.

Die Bureaus befinden sich:

Für den 1. Gau: Altona-Ottensen: F. Henke, Schulstraße 9, I.

Für den 2. Gau: Bremen: Im Bureau des Vorstandes, Faulenstraße 58/60, II.

Für den 3. Gau: Braunschweig: Der Arbeitsnachweis für den 3. Gau befindet sich vom 1. Oktober K u h s t r a ß e 5, part. Sprechstunde: Wochentags von 10 bis 12 Uhr vormittags und 5 bis 6 Uhr nachmittags. Sonntags von 11 bis 1 Uhr nachmittags. Auch erhalten Zugereiste dort Arbeitslosenunterstützung.

Für den 4. Gau: Nordhausen: Verbandsbureau, Wolfstraße 14.

Für den 5. Gau: Dielefeld: A l b. S c h u l z, Turnerstraße 45, Arbeitersekretariat.

Für den 6. Gau: Köln: E w a l d B e t e d, Großer Griechenmarkt 13a, III.

Für den 7. Gau: Siegen: W i l h. R ü s i n g, Eicher Straße 19, Hinterhaus. Umfassend den Bezirk Oberhessen und Kreis Wehlar. P f u n g s t a d t: C h r i s t i a n S t o d, Zieglerstraße 41. Umfassend den Bezirk Rheinhessen und Provinz Starkenburg. G a n a u: K o n r a d G r ä b e n e r, Nordstraße 56. Umfassend die Kreise Hanau, Pomburg, Marburg, Kirchhain, Fulda, Hünfeld, Gelnhäuser, Schlüchtern, Gersfeld (Provinz Hessen-Raffau) und Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg (Königreich Bayern).

Für den 8. Gau: Heidelberg: J o h s. R o h n, Bergheimer Straße 89.

Für den 9. Gau: Stuttgart-Ostheim: A d. H e i s i n g, Florianstraße 8, I.

Für den 10. Gau: Erfurt: R e i n h o l d B l a n k e n b u r g, Komthurgasse 6, Str. 3. Sprechstunde: Wochentags von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends. Sonntags von 11 bis 1 Uhr nachmittags.

Für den 11. Gau: Dresden-A.: F r a n z S c h m i d t, Ritzbergstr. 2, II, Zimmer 23.

Für den 12. Gau: Breslau: A l f r. R e b l i n g, Friedrich-Wilhelm-Straße 76, S. I.

Für den 13. Gau: Berlin: P a u l M a t a j c a k (N. 58), Pappelallee 6, vorn III. I.

Alle Arbeitssuchenden, sowie Fabrikanten, die in den Bezirken dieser Arbeitsnachweise wohnen, wollen sich nur an vorstehende Adressen wenden.

**Bernburg.** Arbeitslosenunterstützung wird an durchreisende Mitglieder von jetzt ab im G e w e r k s c h a f t s h a u s, S c h u l s t r a ß e 17, zu jeder Tageszeit ausgezahlt. Auch finden unsere Mitglieder-Versammlungen an jedem dritten Sonnabend im Monat ebendasselbst statt.

**Eberswalde.** Die nach hier steuernden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis zum 11. Oktober einzufenden.

**Waldheim.** Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß Unterstützungsgebe vom 2. Oktober ab von  $\frac{1}{6}$  bis 7 Uhr abends H a r t e l s t r a ß e 9, part., ausgezahlt werden. Dasselbst werden auch Krankmeldungen entgegen genommen.

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozarstraße 5, I. Ausschuß: D. Eidow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22. Schiedsgericht: L. Dehand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: Reuses 100.—, Wittenberg 40.—, Radenburg 100.— Mk.

Sterbekasse: Eimsbüttel 100.— Mk.

Zuschüsse: Pölzig 75.—, Posen 50.—, Siegnitz 50.—, Eimsbüttel 100.— Mk.

Krankengeld: 12.— Mk. Hamburg, den 27. September. 1909

Täglich zweimaliger  
Post- u. Bahnversand  
daher  
denkbar schnellste  
Bedienung!

# Heinrich Franck

Preise verzollt per 1/2 kg gegen  
Kasse. — Barkäufe über 5 Mk.  
mit 3% Skonto. — Verpackung  
wird nicht berechnet. — Bei  
Kassebezug von 50 Pfund  
einer Sorte 2% Extrarabatt.

Gegründet 1879 \* \* \* Berlin N. 54, Brunnenstrasse 185 \* \* \* Gegründet 1879

## Besonders preiswerte Angebote aus meinem neuen Kataloge.

Sämtliche Preise einschliesslich Gewichts- und Wertzoll.

### Hochfeine Marken!

### Sumatra-Decken

### Schneeweisser Brand!

Nr. 1523	Deli My/PB	Vollblatt, 3. Länge, schönes Braun, sehr deckfähig	2.— Mk.
„ 1414	Padang Brahrang	Lochblatt, ungemein blattig, hell, hervorragend in Brand und Geschmack, sehr grosse 3. Länge	2.60 „
„ 1522	S & R/Deli	Vollblatt, grosse 3. Länge, hellbraun, weich, sehr ergiebig	2.80 „
„ 1415	Deli My/PB	Vollblatt, 2. Länge, schönstes hellbraun, hochfeiner Geschmack	3.10 „
„ 1400	Deli My/P	Vollblatt, 3. Länge, meist wie 2. Länge, zart und sehr breit, weich, ausgesprochen hell, riesige Deckkraft, wunderbare Qualität	3.20 „
„ 1450	Deli B <sup>a</sup> My/XSL 3	Lochblatt, grosse 3. Länge, wie Vollblatt, breit und zart, ausgespr. hellfahle reine Farben, denkbar feinsten Geschmack, Deckkraft 1 1/2 bis 1 3/4 Pfund, für grosse Fassons geeignet	3.30 „
„ 1416	Deli B <sup>a</sup> My	Lochblatt, 1. Länge, fast Vollblatt, grosse Deckkraft, edle ganz helle, lebhaft Farben, feinsten Geschmack	3.40 „
„ 1455	Deli My/E	Vollblatt, 2. Länge, mattes hellbraun, riesig leicht und fein	3.50 „
„ 1405	Deli B <sup>a</sup> My	Vollblatt, grosse 3. Länge, hochfeiner Geschmack, lebhaft hell, allgemein beliebt	3.80 „
„ 1420	Deli My/P	Vollblatt, grosse 3. Länge, zart, ungemein leicht, durchweg hell	3.90 „
„ 1407	DPM/Deli	Lochblatt, 1. Länge, herrlich lebhaft, denkbar hellste Farben, riesige Deckkraft	4.— „

Anmeldebescheinigung braucht bei Aufträgen nicht mit eingeschickt zu werden.

Verlangen Sie sofort Zusendung des neuen Kataloges und beordern Sie sofort Proben!

## J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946 Neustadtswall 36 Fernsprecher 3946  
empfehlen in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra-Decker 185, 210, 220, 240, 260, 275, 280, 340, 420, 460, 500  $\delta$ .  
Sumatra-Umblatt (Vollblatt) 155, 180  $\delta$ . Java- und Vorstenland-  
Decker 220, 240, 250, 260, 270, 300, 320  $\delta$ . Mexiko-Decker, enorm  
deckfähig und zartblättrig, allerfeinste Gewächse und schneeweiss im Brand,  
300, 350, 400, 430  $\delta$ . Mexiko-Umblatt 150  $\delta$ . Java-Umblatt 130,  
155, 160  $\delta$ . Java-Umblatt und Einlage 95, 105, 110  $\delta$ . St. Felix-  
Brasil-Decker 190, 215  $\delta$ , deckt mit 4 Pfund, brennt schneeweiss, egale  
braune Farben. St. Felix-Brasil-Umblatt 160, 170  $\delta$ . St. Felix-  
Brasil-Umblatt und Einlage 120, 140, 150  $\delta$ . Domingo-Umblatt  
90, 95, 100, 110, 120  $\delta$ . Carmen-Umblatt 100, 105, 110, 120  $\delta$ . Seed-  
leaf-Umblatt 110, 120  $\delta$ . Portorico-Decker, brennt schneeweiss,  
130  $\delta$ . -Einlage 100  $\delta$ . Havanna-Einlage 200, 250, 300  $\delta$ . Yara-  
Cuba 200, 220  $\delta$ . Losgut aus nur überseeischen Originaltabaken, meist  
Umblatt, 100, 105, 110  $\delta$ .

Wickelformen neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 150  $\delta$ .  
Schiffchen-Abdrücke verjende gratis und franko.  
Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde, be-  
sonders stark gearbeitet, für 10 bis 12 Formen, pro Stück 7.50  $\mathcal{M}$ . Gummi-  
Traganth, allerfeinste Ware, größte Klebekraft, per Pfund 250  $\delta$ , bei Ab-  
nahme von Postkollt à 9 1/2 Pfund netto à 240  $\delta$ . Zigarrenband, feinste  
gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Meter-Rolle 160  $\delta$ .

Preise per Pfund verzollt einschl. Wertzoll. Versand nur unter Nachnahme.

## A. Plonsk & Co., Rohtabak

Berlin N., Brunnenstrasse 25.  
Telephon III, 3296. Geschäftszeit 8—1, 3—7 Uhr.

Java 90 Pfg.	Losgut 90 Pfg.	Domingo 95 Pfg.	Carmen 95 Pfg.
Vorstenlanden 275 Mk.	Sumatra-Umblatt und Decken von 175 bis 650 Mk.	Java-Decke 180 Mk.	

Sämtliche Preise einschliesslich Wert- u. Gewichtszoll,  
3 Prozent Skonto bei jedem Auftrag.  
Formen, Papier und Packlack stets am Lager.

## Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.  
Ältestes Rohtabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

Sumatra- und Java-Decken 2.00, 2.25, 2.50  $\mathcal{M}$ , hell 2.60, 2.80  
3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.60  $\mathcal{M}$ . — Java 0.92, 0.95, 0.98, 1.05  
1.10, 1.25, 1.35, 1.40, 1.46  $\mathcal{M}$ . — Domingo und Carmen 0.93, 1.00  
1.05, 1.20, 1.30  $\mathcal{M}$ . — Mexiko 2.50, 3.00, 3.50  $\mathcal{M}$ . — Havanna 3.60  $\mathcal{M}$ . —  
Felix 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.50  $\mathcal{M}$ , Deckt 1.80  $\mathcal{M}$ . — ff. ge-  
schnittene Felix-Einlage 1.05  $\mathcal{M}$ . — Losgut, blattig und gefund,  
0.90  $\mathcal{M}$ . — Uckermärker 0.75, 0.78, 0.84, 0.88  $\mathcal{M}$ . — Rebuts 0.86,  
0.88  $\mathcal{M}$  (Umblatt). — Holländer Umblatt Ia 0.95  $\mathcal{M}$ , IIa 1.10  $\mathcal{M}$ .  
Diskont gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

## Spezial-Offerte Sumatra-Decker

2. Länge Vollblatt, schneeweiss brennend,  
braun, gute Farben, 220 Pfg. per  
Pfund verzollt inkl. Wertzoll.  
2. Länge Stückblatt, hell, wunderbare  
Farben, äusserst zart, 340 Pfg. per  
Pfund verzollt inkl. Wertzoll.

## Brinkmeier & Co. Bremen.

### Für Kleinbetriebe

liefern alle Sorten

### Rohtabake

im Detailverkauf zu Engros-  
preisen. — Ich offeriere: Alle  
Sorten Java, Vorstenlanden, Su-  
matra, Havanna, Brasil jow. selbst-  
fermentierten Pfälzer gegen  
Nachnahme bei billiger, reeller  
Bedienung.

Bitte Muster zu verlangen.  
Sigmund Feibelmann  
Tabakhandlung  
Landau (Pfalz), Glacisstrasse 20.

2 Pfd. Sumatra à 2.00 = 4.—  $\mathcal{M}$   
6 Pfd. Losgut . . à 1.00 = 6.—  $\mathcal{M}$   
7 Pfd. Java . . . à 1.10 = 7.70  $\mathcal{M}$   
17.70  $\mathcal{M}$

abzüglich 3% Skonto 17.20  $\mathcal{M}$  kostet  
Tabak zu 1000 vorzügl. Zigarren bei

Carl Roland, Berlin SO.  
Kottbuser Str. 4.

## Heinrich Borrmann

Bremen, Krefelder Str. 4.

Empfehle: Sumatra-Decker, alles Voll-  
blatt, 250, 280, 300, 325, 350, 380, 400, 425  $\delta$   
Java- u. Vorstenland-Decker 240, 260, 275  $\delta$   
Brasil-Decker 225, 240, Umblatt u. Ein-  
lage 140, 150  $\delta$   
Java-Umblatt und Einlage 110, 120,  
130, 140, 150  $\delta$   
Carmen 100, 110, 120, 130  $\delta$   
Domingo 100, 110, 120  $\delta$   
Havanna-Einlage 180, 200, 275  $\delta$   
ff. gemischte Original-Tabake, Auf-  
arbeiter, 100, 110  $\delta$ .

Die Preise verstehen sich per Pfund  
verzollt und inklusive Wertsteuer.

Versand nur gegen Nachnahme.

## Hermeking & Boy Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183 Roh-Tabak Bedarfs-Art.

Sumatra-Decke, sehr große Auswahl  
hellfarb. Stückbl. à 225, 350  $\delta$   
hellfarbiges Vollblatt à 330, 350, 400  $\delta$   
mittelfarbiges Vollblatt à 280, 345,  
350, 400, 470, 475, 500, 585, 600  $\delta$   
kleines helles Vollblatt à 190  $\delta$   
Vorstenland-Decke à 195, 235, 325, 400  $\delta$   
Java 100, 110, 115, 120, 125, 140, 145,  
150, 165, 170  $\delta$   
Mexiko-Deck-Ersatz à 165  $\delta$   
Brasil à 135, 145, 150, 165, 185, 200  $\delta$   
Carmen à 110, 115, 120, 130, 135, 150, 160  
Domingo à 110, 115, 120, 140, 145, 170  $\delta$   
Yara-Cuba, großartige Qualität, 400  $\delta$   
Losgut garant. überseeisch, kern-  
gefund, Umbl. u. Einlage 100  $\delta$   
Uckermärker à 85  $\delta$ , Ia 100  $\delta$   
Preise verzollt inkl. Wertzuschlag und  
Kasse mit 3 Prozent Skonto.

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen,  
gebrauchte viele moderne Fassons  
Pressen zu 10 Formen 8, 10, 16  $\mathcal{M}$ ,  
mit Rad 19  $\mathcal{M}$ , ganz Eisen 26  $\mathcal{M}$   
Presskasten zu 1000 Zigarren nur 550  $\delta$   
Rollbretter 175, 200, Birnholz 300, 350  $\delta$   
Bündelböcke, verstellbar, nur 125 u. 225  $\delta$   
Arbeitsmesser v. J. A. Senfels 20, 30, 35  $\delta$   
Laok, 8 Stangen 25 und 30  $\delta$   
Papier, blau, ca. 40 Bogen 20  $\delta$ , rot 25  $\delta$   
Band, 50 Meter von 65  $\delta$  an  
Ringe ff. nur 20, 25  $\delta$ , mit Porzellan 45  $\delta$   
Etiketten von 35  $\delta$  per 100 Stück an  
Gummi Traganth à 175, 200 u. 250  $\delta$  p. Pfd.  
Gebrauchte Arbeitstische, Pressen,  
Rahmen, Siebe stets am Lager.  
Preise per Kasse ohne Abzug.  
Versand unter Nachnahme! — Fettge-  
druckte Preise bei Tabak sind sehr billig

## L. Cohn & Co., Berlin N.

Telegr.-Adresse Brunnenstrasse 24 Fernsprecher  
Formecohn Berlin Amt III, 513

liefern

### Vollständige Einrichtungen für Zigarren-Fabriken

neu und gebraucht  
unter denkbar günstigsten Bedingungen.

Grösstes Fabrik- und Handelsgeschäft der Rohtabak-  
Gegründet und Utensilien-Branche Gegründet  
1870 1870

Deutschlands grösstes Wickelformenlager  
Ständiges Lager v. über 30000 Wickelformen in ca. 800 Fassons  
Jedes Fasson in neu und gebraucht am Lager

Grösstes Rohtabak-Lager  
Amerikanische sowie deutsche Tabake  
Man fordere unsere Preislisten. — Man verlange unsere neuesten  
Modellbogen. — Zusendung kostenlos sofort.

Gerstäckers Reiseromane. In großer Auswahl, schön gebunden  
Pro Band 1.50  $\mathcal{M}$ . (Porto 30 Pfg.)  
Der letzte Kazike. Roman aus der Zeit Columbus'. Von Fritz  
Sundstraf. Ueber 400 Seiten.  
Statt 3.80  $\mathcal{M}$ , nur 1  $\mathcal{M}$ . (Porto 30 Pfg.)

Zu beziehen durch die Exp. d. Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.

## An die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen.

Bekanntlich hat der Deutsche Reichstag vier Millionen Mark zur Unterstützung der durch die Verringerung des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 geschädigten Arbeiter und Arbeiterinnen der Tabakindustrie bewilligt. Nach Artikel 2a dieses Gesetzes sollen die länger als ein Jahr im Tabakgewerbe beschäftigt gewesenen Hausgewerbetreibenden und Arbeiter, die nachgewiesenermaßen infolge dieses Gesetzes innerhalb des ersten Jahres nach dessen Inkrafttreten entweder vorübergehend oder für längere Zeit arbeitslos werden, ohne anderweit entsprechende Beschäftigung zu finden, oder wegen notwendig gewordenen Berufswechsels oder wegen Einschränkung des Betriebs geschädigt werden, Unterstützungen bis zu Dreivierteln des entgangenen Arbeitsverdienstes auf die Höchstdauer von zwei Jahren erhalten. Die näheren Vorschriften über Umfang und Bedingungen der Zuwendungen sollte der Bundesrat erlassen.

Die darauf von den einzelnen Regierungen veröffentlichten Ausführungsverordnungen enthalten nun einige Bestimmungen, die die Geltendmachung von Ansprüchen der Arbeiter nicht nur ungeheuer erschweren, sondern geradezu unmöglich machen. Ganze Berufsgruppen (Bekleber usw.) will man ganz abweisen. Von einem höheren Beamten der königlichen Zollverwaltung Dresden wurde erklärt, daß sehr viel Gesuche wohl abgelehnt werden würden, weil in den betreffenden Betrieben entweder einige Ueberstunden gemacht, oder ein paar Arbeitskräfte mehr als im Durchschnitt des Vorjahres beschäftigt worden sind. Noch sind uns aus Sachsen wenige Fälle solcher Abweisungen bekannt geworden. Es ist dieses jedoch darauf zurückzuführen, daß die übergroße Mehrzahl der eingereichten Gesuche noch immer ihrer Erledigung harren. Arbeiter und Arbeiterinnen, Familienväter, die schon länger als vier Wochen ohne Arbeit und Verdienst sind und nicht mehr ein noch aus wissen, haben bisher noch keinen Pfennig erhalten können!

Wir haben wohl ein Recht, öffentlich zu fragen: Woran liegt die Verzögerung? Kennt die Behörde den herrschenden Notstand nicht, daß sogar Armenvereine in den Vorstädten arbeiten müssen? Warum arbeiten denn andre Behörden schneller? In Hamburg zum Beispiel gelangten schon nach acht Tagen die Unterstützungen zur Auszahlung! Ist dies in Sachsen nicht mal nach vier Wochen möglich? Die schwer geschädigte Tabakarbeiter-Sachsens kann wohl ebenfalls mit vollem Rechte die beschleunigte Erledigung und Anerkennung der ihnen durch Gesetz garantierten Ansprüche verlangen!

Nur allzu nahe liegt indes die Befürchtung, daß viele Unterstützungsgesuche von den Zollbehörden auf Grund der kauschurartigen Ausführungsbestimmungen des sächsischen Ministeriums abgelehnt werden sollen. Deshalb halten wir es für unsere Pflicht, alle Tabakarbeiter und Arbeiterinnen aufzufordern, gegen die etwaige Abweisung ihrer Ansprüche sofort zu protestieren und Beschwerden zu erheben. Diese Beschwerden sind an das Finanzministerium zu richten und werden am besten bei der Zollbehörde eingereicht, die den ablehnenden Bescheid erteilt hat. Dadurch wird eine schnellere Erledigung möglich. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten bei den örtlichen Vertrauensleuten unseres Verbandes jederzeit Rat und Auskunft, gegebenenfalls wolle man sich direkt an die Gauleitung des 11. Gau, Dresden-N., Rixenbergstraße 2, Zimmer 24 wenden.

Kollegen und Kolleginnen! Es liegt im Interesse aller Tabakarbeiter, daß alles Material über die schändlichen Wirkungen der Tabaksteuer gesammelt wird, um in der Presse und nötigenfalls im Reichstag verwendet werden zu können. Darum muß jeder, der arbeitslos wird oder sonst Schädigungen erleidet, sich stets bei unsern Vertrauensleuten melden, die dann das Material zusammenstellen. Unbedingt notwendig aber ist ferner, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen erkennen lernen, daß jetzt und in der Folgezeit es doppelt notwendig ist, festgeschlossen zusammenzustehen, um nicht nur das uns noch bedrohende Unheil abzuwehren, sondern auch einmal für die zukünftige Gestaltung unserer Verhältnisse mehr tun zu können. Gerade in der gegenwärtigen Situation, wo wir von allen Seiten bedrückt werden, wo man uns Steine statt Brot geben will, muß mehr denn je in aller Herzen der Ruf widerhallen: **Hinein in den deutschen Tabakarbeiterverband!** Denn je mehr sich die Reihen unserer Organisation verdichten, je enger das Band der Einigkeit alle umschließt, um so stärker werden wir den anstürmenden Gefahren trotzen und sie abwehren können. Es gilt Schlimmeres zu überwinden, aber auch dann mit zäher Ausdauer für Verbesserung unserer Lage, auskömmlichen Lohn und menschenwürdiges Dasein, kräftig zu wirken. Darum Kollegen, Kolleginnen! Ueberlegt und handelt bald! Organisiert euch!

Dresden, 22. September 1909.

Otto Wenzel,

Gauleiter des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

## Sie lügen weiter.

Die Christen nämlich, trotzdem sie wissen, daß die Zahl der Arbeiter, die ihnen glaubt, immer kleiner wird. Wie rückwärts losgelassen wird, dafür folgenden Beweis:

In Nr. 37 der christlichen Tabakarbeiter-Zeitung befindet sich ein Bericht aus Vorsch. In demselben wird behauptet, ich sei ohne jede vorherige Verständigung nach Vorsch. gefahren und hätte den Streik abgebrochen, bevor der christliche Sekretär erscheinen konnte.

Die Wahrheit ist — was dem Schreiber des Berichts auch bekannt ist — daß der christliche Sekretär Honig einige Tage vorher, ehe ich nach Vorsch. berufen wurde, mit dem Fabrikanten verhandelt hatte, ich also nicht zur Verhandlung zugezogen wurde.

Als ich nun nach Vorsch. kam, habe ich sofort gefragt, ob auch Kollege Honig hier sei; darauf wurde mir erklärt,

auch von christlich Organisierten, Honig könne nicht kommen, er sei verhindert. Darauf habe ich verlangt, daß auch christlich Organisierte zur Verhandlung zugezogen würden. Unsere Mitglieder hatten das auch schon bejagt. In dem Bericht steht nun, der Streik endete mit einem Teilerfolg. Weiter unten steht: Der freie Gauleiter hat den Streik abgebrochen. Wenn man so in seinem eigenen Bericht sich widerspricht, dann muß es mit der Konsequenz des Schreibers schlecht bestellt sein.

Es ist vollständig unwarhaft, daß ich den Streik abgebrochen habe, ich habe am Abend bis 1/10 Uhr im Beisein der Kommission, zwei freie, zwei christliche Mitglieder, mit dem Fabrikanten verhandelt, die Verhandlung hatte keinen Erfolg. Ich erklärte, am andern Morgen wieder verhandeln zu wollen, womit sich der Fabrikant einverstanden erklärte.

Nach der ersten Verhandlung habe ich eine Fabrikerversammlung abgehalten, die gut besucht war, und habe in derselben wahrheitsgemäßen Bericht erstattet, hierbei auch erklärt, daß der Fabrikant erklärt habe, der Vorsitzende des christlichen Verbandes sei nicht gemahregelt, sondern aus andern Gründen entlassen. Ich mußte also darüber Klarheit haben und wünschteste Aussprache und Abstimmung. Die Abstimmung ergab, daß der Vorsitzende des christlichen Verbandes als gemahregelt betrachtet wurde. Im weiteren Verlauf der Diskussion erklärte nun der Vorsitzende des christlichen Verbandes, auf eine Wiedereinstellung verzichten zu wollen. Trotzdem bin ich am andern Morgen für diesen Vorsitzenden eingetreten, damit er wieder eingestellt würde, jedoch es war dies nicht zu erreichen, und da der Kollege selbst verzichtet hatte, brauchte auch daran die Verhandlung nicht zu scheitern.

Der Fabrikant erklärte sich bei der zweiten Verhandlung bereit, alle Arbeiter wieder einzustellen, außer Jakob; ferner wollte er für eine Sorte 10 Pfg. mehr geben, und wenn neue Sorten eingeführt werden, solle mindestens der alte Lohn garantiert sein. Nach dieser zweiten Verhandlung habe ich wieder eine Fabrikerversammlung abgehalten, es wurde über das Ergebnis diskutiert und dann einstimmig beschlossen, unter diesen Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Wie man nach einer solchen korrekten Handhabung der Sache mit noch einem Vorwurf machen kann, das ist unverständlich. Nur Dummheit oder Schlechtigkeit kann so etwas fertig bringen. Sicher kann ich behaupten, daß alle Kollegen und Kolleginnen der Firma Kilian, ob christlich oder frei Organisierte, oder Unorganisierte, mit meiner Tätigkeit einverstanden waren, denn in der Versammlung ist kein Wort des Widerspruchs erhoben worden. Ueber das Zentrum machte dagegen mancher gut katholische Kollege seinem Herzen Luft. Das hätten die Herren Volksführer einmal hören müssen!

Franz Schnell.

## Christliche Kampfesweise.

Zur Lohnbewegung der Firma S. Merzbacher (Filialen in Langenburg und Destringen). Im ersten Orte hat der Deutsche Tabakarbeiterverband von 23 Arbeitern 19 Mitglieder, im letzteren Orte haben die Christlichen nach ihren Angaben im Betriebe 23 Mitglieder, unser Verband 5. Der Betrieb in Langenburg besteht ungefähr zwei Jahre; die Firma suchte Arbeitskräfte und einige fremde Verbandskollegen unserer Organisation traten in Arbeit. Sie erklärten aber dem Fabrikanten, daß sie für derartige Schundlöhne nicht arbeiten und dabei nicht existieren könnten. Die Firma mußte wohl oder übel, wollte sie Arbeiter haben, Lohnaufbesserungen machen. Das machte die einheimischen Kolleginnen fröhlich, sie wurden auf die Organisation aufmerksam und bald fanden Versammlungen statt. Es gelang so nach und nach, alle bis auf drei Bekannte oder Verwandte des Meisters zu organisieren. Selbstverständlich wurde hiermit eine Regulierung der Löhne notwendig und auch beschlossen. Dem Meister wie dem Fabrikanten blieb dies kein Geheimnis. Merzbacher versuchte zunächst die einheimischen Arbeiter zu täuschen, indem er erklärte: „In Destringen bezahle ich viel niedrigere Löhne als in Langenburg, trotzdem der Lebensunterhalt in Destringen teurer ist, wie in Langenburg. Dort sind die Arbeiter zufrieden und hier unzufrieden; das liegt daran, daß auch der Heißing den Kopf verdreht hat.“ Die Arbeiterinnen erklärten aber, geben sie uns bessere Löhne, dann sind wir auch zufrieden. Jetzt versuchte Merzbacher einen andern Weg. Sein Meister kündigte einigen Fremden und machte auch einen Abzug bei den verbleibenden Fremden. Darauf wurden der Sekretär S. Oberle und Gauleiter Heising in Stuttgart vorstellig. Herr Merzbacher tat wie aus den Wolken gefallen und erklärte: „Davon weiß ich nichts, das hat mein Meister gemacht.“ Die Unterhandlung hatte den Erfolg, daß beides rückgängig gemacht wurde. Eine Regelung der Löhne wurde in Aussicht gestellt mit einer Zulage für die Arbeiter, gleichzeitig wurde der Firma der Minimaltarif eingereicht zur Prüfung, und die Unterhandlungen sollten fortgesetzt werden. Die Firma ließ aber nichts verstanden und kündigte abermals vier fremden Kollegen, auch einen Lohnabzug machte sie. Darauf wurden Kollege Wildemann und ich wieder vorstellig. Merzbacher stellte sich wieder ebenso unmissend, wie bei der ersten Unterhandlung und fügte hinzu, mein Meister war am gestrigen Tage hier in Stuttgart auf dem Kontor und hat mir kein Wort davon geäußert, er ist auf zwei Tage nach München verreist und werde ich, wenn derselbe zurückkommt, die Sache gleich regeln. Auf unsre Einwendung, daß dieses Hin- und Hermachen im Betriebe ein Ende haben müsse und wir uns keine Lohnabzüge gefallen lassen und müßten auf eine Regelung der Löhne für die Heimischen jetzt bringen, wurde erstere ohne weiteres verbindlich gemacht. Bezüglich der Unterhandlung wurde als spätester Termin der 13. September angesetzt; dieselbe sollte in Langenburg stattfinden. Zu diesem Termin erschien Merzbacher nicht, schickte aber ein Schreiben nach meiner Wohnung mit dem Vermerk, die Angelegenheit müsse bis nach den jüdischen Feiertagen verschoben werden. Dieses Schreiben gelangte in meine Hände am 15. September. Am 14. ging ich in Langenburg nach dem Betriebe von Merzbacher und glaubte denselben anzutreffen, traf aber nur einen Reisenden, welchen man für einen Bruder Merzbachers hielt. Ich setzte mich dann mit dem Meister über die schwebenden Differenzen auseinander. Dieser erklärte mir dann wörtlich: „Wenn Herr Merzbacher Ihnen gesagt hat, die Aufkündigungen seien ohne sein Wissen und Willen geschehen, dann hat derselbe ihnen die Wahrheit vorenthalten; dafür kann ich den Wahrheitsbeweis laut Briefen nachweisen.“ Nebenbei erklärte er mir, daß er auch mit Merzbacher im Zerwürfnis stehe. Jetzt lag es offen, daß der Herr Merzbacher eine Täu-

schung vorgenommen hatte und eine Regelung umgehen wollte, es kam ihm nur auf Zeitgewinnung an.

Ich begab mich am 15. September nach Destringen und traf mit Wildemann-Stuttgart dort zusammen. In diesem Tage fand die erste Fabrikerversammlung statt. Es waren 35 Personen anwesend, auch Verwaltungsbeamte vom christlichen Verband. Zunächst wurden die Sorten und Löhne in Destringen festgestellt, dann das Organisationsverhältnis. Hierauf berichtete ich über den Fergang in Langenburg und zitierte die Ausführungen Merzbachers. In der Diskussion wurde festgestellt, daß tatsächlich viele Arbeiter, verheiratete Männer, mit einem Wochenverdienst von 12 Mk. bei elfstündiger Arbeitszeit nach Hause gehen. Dann nahm einer der christlichen Verwaltungsbeamten das Wort, als er von unserm Verbandsmitgliedern was gefordert wurde, einmal zu sagen, wie die Dinge stehen und was vorgefallen sei. Dieser sagte dann: „Am 13. September haben wir eine Eingabe an Merzbacher gemacht, dieselbe ist vom Sekretär Eigenlaub ausgefertigt. Wir fordern einen Minimallohn von 7.50 Mk., und zwar mit einer Bedenkzeit bis zum 1. Oktober 1909.“ Darauf nahm Heising das Wort und erklärte, das treffe sich ja gut zusammen, wir seien so ziemlich auf einem Wege, und wenn wir nun zusammenhielten, würden wir schon sicher was erreichen. Er fragte, wie es stehe, falls es in Langenburg zur Arbeitseinstellung komme, ob sie dann auch die Arbeit mit niederlegen; für die Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbandes gehe er die Erklärung ab, daß sie, sofern sie, die Christlichen, die Arbeit einstellen müßten, um ihre Forderungen zu erreichen, solidarisch sein würden. Selbstverständlich, erklärten die Christlichen, legen wir dann auch die Arbeit nieder. Hierüber wurde eine Abstimmung herbeigeführt; diese ergab die einstimmige Annahme der Arbeitseinstellung im nötigen Falle. Heising machte den Vorschlag, die Fabrikerversammlung zu vertagen und erklärte, morgen, 16. September, sind Wildemann und ich noch in Destringen, es findet eine öffentliche Versammlung statt, da rufen wir Eigenlaub von Karlsruhe herbei und halten vor der Versammlung eine Fabrikerversammlung von der Firma Merzbacher ab. Von einem Vorstandsmitglied wurde dann in der Versammlung am 15. eine Karte an Eigenlaub zur Einladung für die am 16. September stattfindende Versammlung gerichtet. Das christliche Vorstandsmitglied erklärte aber, die Karte müsse vom 1. Bevollmächtigten unterzeichnet werden und begab sich zu diesem Zweck nach dessen Wohnung. Dann aber machte er in der Versammlung die Meldung, die Lohneingabe sei noch gar nicht an Merzbacher abgehandelt, die liege noch beim 1. Bevollmächtigten im Hause. Darüber entstand Entrüstung unter den christlichen Mitgliedern, die da glaubten, daß die Sache schon seit 13. September in Händen des Arbeitgebers sei. Am 16. sollte nun Eigenlaub kommen, aber er kam nicht. Als dann aber die Arbeiter kamen, erklärten sie, die Karte sei zurückgekommen, der christliche Vorstand habe vergessen, den Bestimmungsort „Karlsruhe“ zu vermerken. Unsererseits war nun dem Herrn Merzbacher die Mitteilung zugegangen, daß wir seinen Angaben bezüglich der jüdischen Feiertage nochmals Rechnung tragen wollen, dann aber einer weiteren Sinausschiebung nicht stattgegeben werden könne. Auch diesmal hielt ich von Langenburg aus die Nachricht, daß Merzbacher in Langenburg war, aber anstatt eine Regelung vorzunehmen, hat er dann den beiden fremden Kollegen gefündigt und eine Regelung der Löhne rundweg abgelehnt.

Von Destringen hatte er die Kenntnis erhalten, daß sich die christliche Verwaltung mit der Einreichung der Eingabe nicht an ihn heranwage. In Langenburg erklärte Merzbacher, wenn auch der Heising erklärt, die Kollegen in Destringen sind organisiert, so ist das nicht wahr, es sind nur drei, auf die ihr rechnen könnt. In Destringen kehrte er den Stecken um und sagte, in Langenburg sind nur drei Fremde, die übrigen sind nicht organisiert. Beide Behauptungen Merzbachers entsprechen nicht den Tatsachen. Nach der Mitteilung aus Langenburg vom 22. September begaben wir, Wildemann und Heising, uns nach dem Kontor der Firma in Stuttgart und erhielten dort zur Antwort, daß Herr Merzbacher in Destringen in der Filiale sei. Auf unsre Frage, ob man nicht per Telefon mit dem Herrn reden könne, hat uns der Kontorist mit Herrn Merzbacher in Destringen verbunden. Wir erhielten dann auch sofort die brüske Antwort: „Ich bemillige gar nichts, keinen Pfennig, Sie können in Langenburg machen, was Sie wollen.“ Was war nun die Ursache zu dieser Stellungnahme des Herrn Merzbacher? In dem Augenblick, als wir ihm telephonierten, war die Destringer Fabrikkommission mit ihrer Unterhandlung bei Herrn Merzbacher zu Ende, denn diese hatte er rufen lassen, um sich zu vergewissern, wie sich die Christlichen zur Angelegenheit in Langenburg stellen. Der Schriftführer des christlichen Verbandes (Johannette Destringen), Augustin Deisinger, hatte dem Fabrikanten Merzbacher zur Antwort gegeben: „Mit der Sache geben wir uns nicht ab, wir haben nichts mit denen gemein. Was kümmert uns Heising! Wir haben keine Lust, arbeitslos zu werden.“ Er setzte dann noch hinzu: „Ich weiß es aus Erfahrung, wie schlimm es für die Fabrikanten ist, aus dem Jahre 1879.“ Diesem christlichen Berrat an den eigenen Brüdern und Schwestern, unsern Kollegen und Kolleginnen, stimmte natürlich Herr Merzbacher schmunzelnd zu, sprang ans Telefon und brach die Unterhandlung ab; und das hörte der gute Christ vom christlichen Verband kalten Blutes mit an. Unter der wohlwollenden Versicherung Merzbachers, er habe ein gutes Herz für sie und wolle ihrer gedenken, wenn das Geschäft besser gehe, trotzte dieser famos christliche Normann wieder an seine Arbeit. Das Geschäft war gemacht und der Berrat vollzogen.

Dieser Bericht wurde am Abend in der Fabrikkommission und der Versammlung von den übrigen zwei Unterhandlungskommissionsmitgliedern gegeben. Selbst bei einigen anwesenden christlichen Mitgliedern rief dieses verärrliche Handeln Deisingers Empörung hervor, und sie erklärten, ihren Austritt zu nehmen. Ein Buch vom christlichen Verband wurde sofort eingelefert, drei hatte man schon in der vorherigen Versammlung eingelefert.

Angesichts solcher skandalösen Handlungsweise der Christlichen ist es ein Gaukelspiel, wenn man in ihrer Presse renommiert, daß Lohnforderungen eingereicht werden sollen.

Zu der am 24. September stattgefundenen Fabrikerversammlung hatte Eigenlaub auch wieder eine Einladung erhalten, und zwar am 23. September auf telegraphischem Wege. Dies Telegramm wurde ihm durch unsern 2. Bevollmächtigten J. Rothacker und dem christlichen Mitgliedemann in sein Haus getragen. Der Wortlaut war folgender: „Beranlasse Sekretär Eigenlaub, morgen Freitag, 8 Uhr abends, wegen Differenzen Merzbacher im Löwen zu sein.“ Dieses Telegramm hat Eigenlaub auch rechtzeitig erhalten, denn am Mittag des 24. September hat er telephonisch in der Angelegenheit nach Destringen gesprochen, aber gekommen ist er am Abend nicht.

Da ist doch wohl der „Wahrpruch der Führer“ vom christlichen Tabakarbeiterverband: „Getrennt marschieren, vereint schlagen!“ zur heuchlerischen Phrase geworden. Aus diesem Verhalten sollten eigentlich die Tabakarbeiter die Schluß ziehen, daß eine einzige starke und geschlossene Organisation für sie das Allerbeste und Notwendigste ist.

H. D. Heising, Gauleiter, Stuttgart.

## Bewerkschaftliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

**Goddula (Prov. Sachsen).** Mit der Firma E. D. Fleischer wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen mit einer täglichen 9 1/2 stündigen (Sonnabends 8 1/2 Stunden) Arbeitszeit und einem Minimallohn von 8.25 Mk. pro Mille für Formarbeit bei freier Zurichtung.

**Grauschütz (Prov. Sachsen).** Von der Firma Ernst Weiß wurde eine tägliche 9 1/2 stündige (Sonnabends 8 1/2 Stunden) Arbeitszeit und ein Minimallohn von 8.50 Mk. pro Mille für Formarbeit bei freier Zurichtung bewilligt mit Abschluß eines Tarifvertrages.

**Keuschberg (Prov. Sachsen).** Die Firma Gust. Uhlmann bewilligte mit Eingehung eines Tarifvertrages eine tägliche 9 1/2 stündige (Sonnabends 8 1/2 Stunden) Arbeitszeit und einen Minimallohn von 9 Mk. pro Mille für Formarbeit bei freier Zurichtung.

**Dstra (Prov. Sachsen).** Es gelang, mit der Firma C. Schmidt mit Eingehung eines Tarifvertrages eine tägliche 9 1/2 stündige (Sonnabends 8 1/2 Stunden) und einen Minimallohn von 9 Mk. für Frauenarbeit bei entrippter Einlage und angefeuchtetem Deckblatt und Umblatt zu vereinbaren.

**Spergau (Prov. Sachsen).** Die Firma Hermann Fleischer bewilligte eine tägliche 9 1/2 stündige (Sonnabends 8 1/2 Stunden) Arbeitszeit und einen Minimallohn von 9 Mk. pro Mille für Formarbeit bei angefeuchtetem Deckblatt und Umblatt und entrippter Einlage. Zugleich wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen.

**Weissenfels.** Mit der Firma C. Hermann wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen, der eine tägliche 9 1/2 stündige (Sonnabends 8 1/2 Stunden) Arbeitszeit und einen Minimallohn von 9 Mk. pro Mille für Formarbeit bei angefeuchtetem Deckblatt und Umblatt und entrippter

Einlage vorsteht. Noch nicht perfekt ist der Tarifvertrag mit den andern am Orte befindlichen Zigarrenbetrieben.

**Tangermünde.** Die hier eingeleitete Tarifbewegung zögerte bis jetzt den Erfolg, daß die Firmen B. Markus und W. Köppe den vorgelegten Tarif anerkannten. Nach bewilligter Lohnzulage von 50 Pfg. pro Mille beträgt der Minimallohn nunmehr 9 Mk. Mit den übrigen Firmen am Orte ist die Verhandlung noch nicht abgeschlossen.

**Berlin.** Der Streik in der Zigarettenfabrik „Manoli“ ist in einer erneuten Verhandlung durch einen Vergleich beendet.

**Bovenden.** Die bis jetzt aufrecht erhaltene Sperre über den Betrieb E. Löwenthal u. Söhne ist aufgehoben.

**Werfen b. Bünde.** Seit dem 3. September befinden sich die Arbeiter der Firma Wichelmann u. Stolte im Abwehrstreik. Außer den Lohnunterschieden, die geregelt sind, handelt es sich darum, daß einige Mitarbeiter nicht wieder eingestellt werden sollen. Der Zugzug ist streng fernzuhalten.

**Werther i. Westf.** Der wegen Lohnabzugs pro Mille in Höhe von 1 Mk. auf 8 Sorten und 50 Pfg. auf 4 Sorten ausgebrochene Abwehrstreik dauert fort. Der Zugzug ist streng fernzuhalten.

**Wesel (Rheinland).** Die Aussperrung bei der Firma Peters u. Ruppert dauert fort. Der Zugzug ist streng fernzuhalten.

**Doggersheim.** Die Arbeiter bei der Firma Schmitten u. Heisterhagen sind in den Streik getreten, weil die Firma getroffene Vereinbarungen bezüglich des Arbeitsverhältnisses nicht innehielt. Der Zugzug ist streng fernzuhalten.

**Burgdammb. Bremen.** Die Firma Joh. Murken maßregelte 3 Arbeiter infolge eingeleiteter Tarifbewegung. Der Zugzug ist streng fernzuhalten.

**Löwenen.** Kollegen, die bei Heinrich Schäfer in Neersen bei Pyrmont in Arbeit zu treten beabsichtigen,

wollen sich vor Annahme der Arbeit erst bei dem 1. Bevollmächtigten J. Christ in Löwenen erkundigen.

**Verden (Aller).** Die Mitglieder werden erjucht, sich vor Annahme der Arbeit erst an die hiesige Ortsverwaltung zu wenden. Die Arbeitsvermittlung erfolgt durch den 1. Bevollmächtigten Fr. Günterth, Gr. Fischerstraße 15.

Der Zugzug ist bis auf weiteres fernzuhalten; Bretzig-Großhofsdrörs-Hauswalde, Gießen, Ph. Gail; Falkenberg bei Bremen, H. Meyerdirks; Lilienthal bei Bremen, E. Mißke und E. Prießm; Moringen in Hannover, Herm. Pflug.

**Schweiz.** Wir machen die Mitglieder des deutschen Tabakarbeiterverbandes darauf aufmerksam, daß die Aussichten auf Arbeit in der Schweiz momentan die denkbar ungünstigsten sind. Wenn wir auch von einem Steuergesetz, das auf die indirekte Ausbeutung des Volkes hin tendiert, verschont blieben, so hat doch der andauernd schlechte Geschäftsgang in den meisten Industrien, sowie die Beschränkung der Kleinimport nach Frankreich, ein Zurückgehen der Produktion zur Folge.

Viele Genossen in Deutschland, die dem Steuerraubzug zum Opfer fallen, glauben nun, sich durch eine Wanderung nach dem Ausland dem Gespenst der Arbeitslosigkeit zu entziehen. Um nun diese vor Enttäuschungen zu bewahren, ersuchen wir sie, bevor sie sich um den Geldbetrag erleichtern, sich zuerst mit dem Verband der Lebens- und Genussmittelarbeiter in Verbindung zu setzen, der ihnen gerne diesbezügliche Antwort erteilt.

Diejenigen Genossen aber, die sich von dem unbezwinglichen Gefühl, die Schönheiten der Schweiz zu besichtigen, nicht losmachen können, möchten wir ersuchen, sich mit den nötigen Auslandsbüros zu versehen, da die schweizerische Polizei in dieser Hinsicht nicht die gleiche Toleranz an den Tag legt, als wie sie dies gegenüber den Besizenden tut.

Zentralkomitee des Lebens- und Genussmittelarbeiterverbandes.

# Rohtabak-Angebot von Heinrich Franck, Berlin, siehe vierte Seite des Hauptblattes.

Gegründ. 1868 **Otto Urbahn** Tel. VII, 3986  
**Berlin C. 25, Landsberger Str. 79.**  
 Durch günstigen Einkauf empfehle folgende ganz besonders preiswerte Tabake:

<b>Sumatra-Umblatt</b> . . 170 ¢	<b>Java-Umblatt</b> 130 135 140 ¢
<b>Sumatra-Decke</b> schöne helle Farben 200 250 275 ¢	<b>Carmen</b> . . . . . 95 ¢
<b>Java-Einlage</b> . . . 95 110 ¢	<b>Domingo</b> . . . . . 95 ¢
	<b>Losgut</b> , viel Umblatt . . 95 ¢

Ferner:

<b>Java-Einlage</b> von 95—125 ¢	<b>Brasil</b> . . . . . von 125—325 ¢
<b>Java-Umbl.</b> von 125—190 ¢	<b>Carmen</b> . . . . . von 95—165 ¢
<b>Java-Decke</b> von 200—475 ¢	<b>Domingo</b> . . . . . von 95—160 ¢
<b>Sumat.-Umbl.</b> von 160—190 ¢	<b>Havanna</b> . . . . . von 180—600 ¢
<b>Sumat.-Decke</b> von 190—700 ¢	<b>Mexiko</b> . . . . . von 325—450 ¢

**Inländische Tabake** 95 100 105 ¢

Preise **verzollt** einschliesslich Wertzoll per Pfund mit 3 Proz. Skonto von 10 Mk. an. — Versand nur unter Nachnahme.

Utensilien wie Lack, Band, Ringe, Etiketten, Arbeitsmesser, Papier, Gummi-Tragant etc. etc. in reicher Auswahl und billigen Preisen stets am Lager.

**S. Hammerstein**  
**BERLIN N. 54, Brunnenstrasse 181**  
 Gegründet 1862  
**Roh-Tabak — Utensilien**  
 hält sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

**Solange Vorrat**  
 verlangen Sie  
**Sumatra-Decker** in hochfeinen hellen Farben und tadellosem Brand  
 Nr. 278 à 250 Pfg., Nr. 279 à 260 Pfg., Nr. 280 à 195 Pfg. per Pfund verzollt inkl. Wertsteuer. Versand unter Nachn.  
**Zenn & Ellrich :: Berlin N. :: Brunnenstr. 151.**

**Berufs-Bekleidung**  
 für sämtl. Berufs in starker, solider Verarbeitung und billigster Preise.  
 Starke Arbeitshose „Eisenstark“, Spec. Mk. 4.50  
 Leder-Hosen, bedruckt, Zwirnstoff Mk. 1.45 1.80  
 Blaue Hosen, unverwundlich Q. I. u. Ia. Mk. 1.80 u. 2.35  
 Blaue Jacken, unverwundl. Q. I. u. Ia. Mk. 1.95 u. 2.55  
 Schürzen, echt blau, 70/100 Mk. 0.45, 0.60, 0.70  
 Schürzen-Körper, grau Mk. 0.45, 0.55  
 Barthead-Hemden, doppelte Brust „1.60—2.55  
 Flanel-Hemden, grau, doppelte Brust „2.35 u. 2.65  
 Militär-Hemden „1.60  
**Berufs-Bekleidungs-Industrie**  
**Hamburg 21, B. Th. Wahn, Schillerstr. 12**  
 Kataloge gratis. Bei Bestellung Brustweite oder Schrittlänge angeben.

**Der deutsche Bauernkrieg.**  
 Von **Friedrich Engels.**  
 Brosch. 1.50 Mk., gebund. 2 Mk. (Porto 10 ¢).  
 Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig Tauchaer Strasse 19/21.

**Bedeutende Zigarrenfabrik**  
 in Süddeutschland (Bahnhofstation) günstig veräußlich. Alte, gute Kundenschaft, bedeutender Umsatz, gute Arbeitskräfte am Plage, bester Tabakbau in der Gegend, schöne Gebäulichkeiten. Offert. nur von Selbstreflekt. unt. R. G. an d. Exped. des Tabakarbeiter, Leipzig, erbeten.

Unserem Kollegen **Alfr. Schmatz** und seiner Braut **Ida Klinge** zu ihrem am 5. Oktober stattfindenden Hochzeitsfest die besten Glück- und Segenswünsche.  
 Die Mitglieder der Zahlstelle Cölleda.

**Todes-Anzeigen.**  
 Am 23. September verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied **Gertrude Weisker geb. Mergel** im Alter von 25 Jahren an der Verursachung. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Klein-Krognenburg.

Am 26. September verschied nach langem, schwerem Leiden das Mitglied **Joseph Drabek** im Alter von 42 Jahren. — Seicht sei ihm die Erde! Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Glas.

Am 27. September starb nach langem Leiden unsere Kollegin **Klara Schmidt geb. Herrmann** aus Wollstein im Alter von 33 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Woltersdorf.

**Briefkasten.**  
 Vereins-Interate müssen gekempft sein. — Andere Interate sind vorher zu bezahlen. Bei Einbringung der Beträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.  
**Kollegen, Cölleda 60 Pfg.**

**W. Hermann Müller**  
**Berlin, Magazinstr. 14.**

**Rohtabake**  
 Besonders empfehlenswert  
**Nr. 6203**  
**Java - Sumatra**  
 2. Länge Vollblatt feiner Brand à Pfd. 2.50 Mk. verzollt.  
**Nr. 6395**  
**Umblatt**, zart, ergiebig flottbrennend à Pfd. 1.25 Mk.  
**Nr. 6393**  
**Märker** à Pfd. 0.90 Mk.  
**Neue Tabakpreisliste Nr. 104 ist erschienen**  
 Interessenten gratis u. franko zu Diensten.

**Fabrikations-Utensilien**  
 Wickelformen, neue, zu Konventionspreisen do. gebrauchte, billigst, stets grosses Lager  
 Formenpressen, solide gebaut, zu 10 Formen, 8, 16, 19 A, ganz aus Eisen 17.50 Mk  
 Arbeitstische, Schemel, aus bestem Holz, neu und gebraucht, billigst  
 Pa. Rollbretter, ast- und rissfrei, von 1.50 Mk an  
 Arbeitsmesser in unerreichter Güte  
 Hamburger Messer per 10 Stück 2 Mk  
 Echt engl. Amiac-Extrakt 2 1/2-Pfd.-Dose 5.50 Mk  
 Pa. Tragant 2, 2.50 Mk  
 Bündelmaschinen 75, 85 ¢, 1.25, 1.50 Mk usw.  
 Presskästen zu 2 Bund 80 ¢, zu 4 Bund 1.25 Mk  
 Einschlagpapier, blau, per Pfund 17 ¢  
 Packlack per Pfund 25 ¢  
 Kisten aus Pappe per 100 Stück 5.60 Mk  
 Ringe, geprägte, 20, 25, 30, 35 ¢ per 100 Stück  
 Band, 50 Meter von 50 ¢ an  
 Etiketten per 100 Stück von 30 ¢ an  
 Preis per Kasse mit 3% Skonto von 10 Mk an.  
 Man verlange Preisbuch 25.

**Brinkmeier & Co. Bremen**  
 empfehlen als gut und preiswert  
**Sumatra-Decker** 180, 200, 220, 270, 280, 320, 340, 425, 450, 600, 650 ¢  
**Sumatra-Umblatt** 155, 160, 170 ¢  
**Java-Decker** 225, 250, 300, 360 ¢  
**Java-Umblatt u. Einlage** 100, 105, 110, 120, 140, 160 ¢  
**Brasil-Decker** 210, 225, 265, echte Cruz das Almas  
**Brasil-Aufarbeiter** 170, 190 ¢  
**Brasil-Umblatt u. Einlage** 125, 130, 135, 150, 170 ¢  
**Carmen** 100, 110, 115, 120 ¢  
**Domingo** 90, 100, 110, 120 ¢  
**Mexiko-Decker** 425 ¢  
**Havanna-Einlage** 200, 275 ¢  
**Yara-Cuba** 190 ¢  
**Seedleaf** 130, 145 ¢  
**Losgut**, beste Ware, 90, 100 ¢  
**Kentucky** 130, 140, 155, 170 ¢  
 Preise per Pfund verzollt einschliesslich Wertzoll. Versand unter Nachnahme.

**Bettmässen!** Befreiung garantiert sofort.  
 Auskunft umsonst. Alter, Geschlecht angeben. **Institut „Sanitas“**, Velburg 269 (Bayern).

**Gewerkschaftsbewegung u. Alkoholfrage.** Mit Porto 15 ¢.  
 Volksbuchhandlung, Leipzig, Tauchaer Str.

**Rohtabak**  
 jetzt besonders vorteilhaftes Angebot.  
**A. Matthesen, Altona Grosse Prinzenstrasse 18.**

**Rohtabak.**  
 Empfehle in bekannter Preiswürdigkeit  
**Sumatra-Decker** à 250—420 ¢  
**Sumatra-Decker**, Stückblatt, 1. und 2. Länge, hellbraun, à 250 ¢.  
**Sumatra-Umblatt** 155 ¢.  
**Java**, rein Umblatt, 165, 170 ¢.  
**Java**, meist Umblatt, 108, 115, 120 ¢.  
**Java**, Umblatt und Einlage, 98—102 ¢.  
**St. Felix-Brasil-Decker** 195, 200 ¢.  
**St. Felix-Brasil-Umblatt** 130 ¢.  
**St. Felix-Brasil-Umblatt u. Einlage** 125 ¢.  
**Yara-Cuba T** 110 ¢. **Yara-Cuba C** 115 ¢.  
**Mexiko**, fästig, braun, 280 ¢.  
**Cuba-Einlage** 88 ¢.  
**Carmen** 85, 90, 95, 100, 110, 115, 120 ¢.  
**Losgut**, nur aus amerikan. Tabaken (Carmen, Seedleaf, Domingo), 90 bis 100 ¢, je nach Blatt.  
 Preise per Pfund verzollt, einschliesslich Wertzoll. — Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

**F. Reil :: Bremen :: Weizenkampstr. 187.**

**So lange ich denken kann, war ich nur ein halber Mensch.**  
 Ich bin stets müde und abgespannt gewesen, hatte, obwohl ich blutarm war, immer Nasenbluten und sah aus wie der Tod. Das ganze Jahr war ich in ärztlicher Behandlung, nahm alle möglichen blutbildenden Mittel ein, aber von einer Besserung war keine Spur. Mit der Zeit wurde ich melancholisch. Ein Freund von mir bestellte für mich 30 Flaschen Lamscheider Stahlbrunnen; schon nach der 5. Flasche bemerkte ich eine wesentliche Besserung. Ich wurde frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Flaschen verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch. Wenn ich mich abends zu Bett legte, war ich nicht so müde als früher, wenn ich morgens aufwachte. Und das danke ich nächst Gott Ihrem wunderbaren Wasser. — Mit Freunden teile ich Ihnen mit, daß ich eine Kur gebraucht und die ersehnte Hilfe gefunden habe. — Das Wasser kam wie ein rettender Engel, ich bin ganz glücklich, daß es mir so gut geht. — Der Stahlbrunnen hat bei meiner Frau verblühend gewirkt. — Es ist für alte Leute eine wahre Wohlthat. — Das Wasser ist einfach köstlich und steht wohl einzig in seiner Art heilwirkend auf der ganzen Welt da. — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Kränkuren im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen warm empfohlen. Keine Verursachung. Ausführliche Mitteilungen über Kurverfolg und Anwendungsgebiet kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SW. 77.

**Jacob & Noll, Hannover**  
 Fernsprecher 6247 Wiesenstrasse 8

**Hervorragende Bezugsquelle**  
 von  
**Rohtabak**  
 Edlste Gewächse. — Billigste Preise.

**Jacob & Noll, Hannover**  
 Fernsprecher 6247 Wiesenstrasse 8